Aus Münster und dem Münsterland.

Dem Andenken Kettelers.

Glaubensfahrt der kath. Arbeiter und kath. Werkjugend.

Eine gewaltige Menge kath. Arbeiter aus den Diözesen Münster und Osnabrück und der kath. Werkjugend des Gaues Münster hatte sich am Samstag und Sonntag in Hopsten versammelt, um mit dem Gedenken an die große Persönlichkeit des sozialen Bischofs Ketteler zu verbinden eine Einkehr in sich selbst und eine Auseinandersetzung mit den brennenden Problemen der sozialen Frage in der Gegenwart. In Hopsten, wo das Andenken an die segensreiche Wirksamkeit des späteren Bischofs noch heute lebendig ist, war der beste Ort, neue Kraft und neuen Mut zu fassen. Man möchte es symbolisch nehmen, daß den weithergekommenen Menschen weder Begeisterung noch Feststimmung genommen werden konnten, obwohl das Wetter der Veranstaltung keineswegs günstig gesonnen war.

Den Auftakt des Festes bildete am Samstag abend die „Feuerfeier der Arbeiterjugend". Nach gemeinsamem Singen und einem von der Emsdettener Jugend wirkungsvoll vorgetragenen Sprechchor nahm der Gauleiter Winkelheide (Recklinghausen) das Wort zu einem Vortrage über Bischof Kettelers bedeutsame Tätigkeit. Wie Ketteler selbst, so wolle auch der katholische Arbeiter als Gefolgsmann des deutschen Bischofs dem Vaterlande, der Kirche und seinem Stande mit Opfergeist dienen. — Anschließend daran fand in der St.-Annen-Kapelle in Breischen eine Weihestunde statt, in der Gaupräses Dierkes (Münster) über den Sinn dieser Gedenkfeier sprach.

Der Sonntag morgen begann mit Gemeinschaftsmesse und hl. Kommunion in der St.-Annen-Kapelle. Daran schloß sich die „Bundesversammlung der Jugend" in der Schule von Breischen. Im Mittelpunkte stand das Referat des Gauleiters Winkelheide über die Aufgaben der katholischen Werkjugend für die Zukunft. Unbekümmert um alle Stürme müsse sie festen Schrittes und unbeugsamen Willens den Weg gehen, den das Christentum vorschreibe. Er teilte dann mit, daß auf Beschluß des Zentralvorstandes der gesamten katholischen Arbeitervereine Deutschlands ein einheitliches Sturmbanner eingeführt werde mit dem Einheitssymbol Hammer und Kreuz. — Diözesanpräses Dr. Konermann (Münster) sprach über die Aufgaben der Werkjugend am Wiederaufbau des Vaterlandes in einer Zeit, wie sie für eine fruchtbare Arbeit nicht günstiger sein könne. Das solle alle mit Mut und Gottvertrauen erfüllen. — den Festgottesdienst hielt Prälat Beelert (Münster) ab. In seiner Predigt behandelte er das Geheimnis der hl. Dreifaltigkeit und fand schlichte, aber herzliche Worte über das Werk Kettelers.

Nach der hl. Messe fanden statt der vorgesehenen großen Versammlung im Freien wegen des andauernden Regens zwei Parallelversammlungen in notdürftig hergerichteten Scheunen statt. Rektor Dierkes sprach über Kettelers soziales Wirken und über die in seinem Geiste geleistete Arbeit der katholischen Standesvereine, denen auch einmal der Tag des sichtbaren Erfolges anbrechen werde. — Prälat Beelert führte aus, daß gerade in bewegten Zeiten wie heute die Kirche der feste Pol sei. Sie sei das Fundament, auf dem allein im Geiste der Liebe, des Vertrauens und der Wahrhaftigkeit ein fester Staat sich aufbauen könne. Daraus ergäben sich gerade heute für die katholischen Menschen wichtige Aufgaben. — Dr. Konermann betonte, daß alles darauf ankomme, das rechte Verhältnis zu finden zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Aller Geist des Klassenkampfes müsse von innen heraus überwunden werden, erst dann sei der Kommunismus und der Marxismus wirklich tot. Hier mit Christi Geiste einzusetzen und der Verwirklichung dieses großen Zieles zuzustreben sei heute die wichtigste Aufgabe der katholischen Arbeiterschaft. Aus dem Gesichtspunkte heraus ergebe sich als notwendige Folgerung, sich einmütig und positiv zum neuen Staat und seiner Regierung zu stellen und dafür zu sorgen in Arbeit und Werbung, daß möglichst viel von christlichem Gut in das öffentliche Leben hineingetragen würde.

Am Nachmittag fand unter gewaltiger Beteiligung ein Bekenntniszug von Breischen nach Hopsten statt, wo vor dem Kettelerhaus eine imposante Gedenkfeier stattfand. Domkapitular Dr. Lange aus Osnabrück hielt die eindrucksvolle Festrede. Die Leitsterne, die dem Wirken Kettelers vorangeleuchtet haben, Arbeit, Vaterland und Glauben, müssen auch bestimmend sein in unserer Zeit. Ketteler habe als einer der ersten die großen Gefahren liberalistischen Denkens und Handelns in der Wirtschaft erkannt, er sei es auch gewesen, der zuerst die Forderung erhoben habe, die ethischen Normen des Christentums in die Wirtschaft hereinzutragen. Was heute angestrebt würde, sei dem Katholiken nicht unbekannt und neu. In den Enzyklika der Päpste fänden sich diese Gedanken. Mit Heimat und Vaterland sei der katholische Arbeiter zuengst verbunden. Die Urzelle allen gesunden Volkstums, die Familie, sei immer von der Kirche in den Vordergrund bei Behandlung sozialer Fragen gestellt worden. Ein einmütiges Zusammenstehen aller katholischen Arbeiter, der jungen und alten, im Vertrauen zu den Präsides als Führern werde die Gewähr dafür bieten, daß die aus dem Glauben strömenden Kräfte wirksam würden für den Aufbau des mit heißem Herzen geliebten deutschen Vaterlandes. — Der Gedächtnisakt wurde von dem Deutschlandlied beschlossen.

Der Tag schloß mit einer Andacht in der Hopstener Pfarrkirche, in der Dr. Konermann einen zusammenfassenden Ueberblick über den Verlauf des Tages gab. Mit einem Treue-Gelöbnis zu dem Geiste Kettelers, bekräftigt durch den sakramentalen Segen, nahm der denkwürdige Tag sein Ende.

Autounglück in Ochtrup.

:: **Ochtrup**, 12. Juni.

Heute abend gegei 9 Uhr trug sich auf der Langenhorsterstraße am Bahnübergang ein schweres Autounglück zu. Die Chauffeure Focke und Schmandt fuhren aus Richtung Burgsteinfurt kommend in den schweren Personenwagen eines hiesigen Fabrikanten. Beim Passieren des Gleises kam der Wagen durch irgendeinen Umstand ins Schleudern, flog zur Seite, wo er einen Chausseebaum abriß und einen Telegraphenmast zertrümmerte. Die Gewalt des Anpralls war so heftig, daß der Wagen sich auf der Stelle vollständig drehte. Die beiden auf dem Führersitz befindlichen Chauffeure erlitten leider schwere Verletzungen. Besonders F. wurde arg zugerichtet, sodaß für sein Leben gefürchtet wird. Er mußte mit einer Tragbahre zum Krankenhaus geschafft werden. Sch. kam mit einer anscheinend weniger schweren Kopfverletzung davon. Ihn konnte der gleich nach dem Unglück eintreffende Arzt in seinem Wagen zum Krankenhaus mitnehmen. Beide Verunglückten sind verheiratet. Die Wagen wurden stark beschädigt und mußten abgeschleppt werden.

*

‡ **Burgsteinfurt**, 12. Juni. **Mädchen vom Auto überfahren.** Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich auf der Straße von Holthausen nach Laer (Kreis Steinfurt). Ein junges Mädchen wurde von einem Auto aus Münster erfaßt und überfahren. Der sogleich herbeigerufene Arzt stellte einen schweren Schädelbruch fest und ordnete die Ueberführung in das Krankenhaus an. Ob das Mädchen mit dem Leben davonkommt, ist recht zweifelhaft.

‡ **Burgsteinfurt**, 12. Juni. **Kreistagssitzung.** Der Haushalt des Kreises Steinfurt kam in der heutigen Kreistagssitzung zur Verabschiedung. Er schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 2 811 000 Mk. ab und liegt 71 000 Mk. unter dem Voranschlag des vergangenen Jahres. Der ungedeckte Fehlbetrag beträgt 995 000 Mk., während sich das gesamte Defizit auf 1 970 000 Mk. beläuft. Erfreulicherweise konnte der Wohlfahrtsetat zum ersten Male seit dem Kriege gesenkt werden, und zwar um 58 800 Mk. Die Erhöhung der Kreisumlage ist vom Kreisausschuß ausdrücklich mit Rücksichtnahme darauf abgelehnt worden, daß die Gemeinden schon jetzt bis zur äußersten Grenze der Leistungsfähigkeit beitragen zu den Kreislasten und daß eine Erhöhung den Zusammenbruch der Finanzen der Gemeinden zur Folge haben würde. Da somit alle Mittel der Gemeinden und des Kreises erschöpft sind, so ist die Aufbringung des noch verbliebenen ungedeckten Fehlbetrages nur mit Hilfe von Reich und Staat möglich.

‡ **Ibbenbüren**, 12. Juni. **Bis auf die Grundmauern abgebrannt.** Auf dem Schafberge stand in der Nacht zum Sonntag das Wohnhaus des Bergmanns Rolf in Flammen und brannte bis auf die Grundmauern nieder. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, ein weiteres Umsichgreifen des Feuers zu verhüten, da fast das ganze lebende und tote Inventar ein Opfer der Flammen geworden war. Wie der Brand entstanden ist, ist noch nicht geklärt.

‡ **Ahlen**, 12. Juni. **In der Grube verunglückt.** Am Sonntag ereignete sich auf der Zeche „Sachsen" in Heessen ein schweres Unglück. Der Bergmann Karl Schrader von der Mansfelder Straße geriet unter herabbrechende Gesteinsmassen. Er trug einen Beinbruch und schwere innere Verletzungen davon, die seine Ueberführung in das Krankenhaus nötig machten.

‡ **Beckum**, 12. Juni. **Kreistagssitzung.** Der Kreistag trat am Samstag morgen zu seiner ersten Sitzung unter dem komm. Landrat, Oberregierungsrat Gaertner, zusammen. Im Mittelpunkt der Sitzung stand die Etatsberatung. Der Etat schließt ab in Einnahme mit 3 660 062 Mk., in Ausgabe mit 4 724 914 Mk. Es verbleibt somit ein ungedeckter Fehlbetrag von 1 064 852 Mk., trotzdem schon in der Einnahme 108 000 Mark an Reichswohlfahrtshilfe und 500 000 Mk. an erwarteter Staatshilfe eingesetzt worden sind. Der Kreistag beschloß, zur Erstattung der von einigen kreisangehörigen Stadt- und Landgemeinden für Absenken der Kreissteuer-Grundlage zuviel erhobenen Kreissteuern werden umgelegt. Zusammen für die Jahre 1931, 1932, 1933 70,23 Prozent. Diese Kreissteuerumlage ist von der Steuergrundlage für die kreisangehörigen Stadt- und Landgemeinden im Rechnungsjahre 1933 mit dem einheitlichen Umlagesatze von 85,945 Prozent aufzubringen. Nach einer ausgiebigen Aussprache, in der vor allen Dingen die Mißwirtschaft im Kreise scharf gegeißelt und größte Sparsamkeit gefordert wurde, nahm das Kollegium den Kreishaushaltplan en bloc an. Zu kommissarischen Kreisdeputierten wurden Fabrikant Jos. Fischer (Ennigerloh) und Gutsbesitzer Luster-Hagenei (Liesborn) bestimmt. Es wurden noch eine Reihe von Anträgen der NSDAP. angenommen, denen zufolge die Kreiskraftwagen außer Betrieb gesetzt, das Kreisbauamt abgebaut, die Ausgaben des Kreiswiesenamtes aus eigenen Einnahmen bestritten werden sollen. Eine Erhöhung der Kreissteuern wurde nicht vorgenommen.

‡ **Greven**, 12. Juni. **Vom Dach gestürzt.** Beim Anstreichen von Dachsparren fiel am Samstag abend in Gelmer ein Mann von einem etwa 5 Meter hohen Haus. Bei dem Sturz brach der Bedauernswerte eine Rippe, die ihm ins Herz drang und ihn auf der Stelle tötete. Es wird angenommen, daß der Verunglückte sich zu weit über das Dach gelehnt und dabei das Gleichgewicht verloren hat.

‡ **Emsdetten**, 12. Juni. **Aus dem fahrenden Zug gestürzt.** In der Mittwochnummer 155 unserer Zeitung brachten wir unter diesem Titel die Meldung, daß ein Fräulein H. aus Rheine bei der Station Reckenfeld aus dem Zuge gefallen sei. In der Meldung heißt es: Von einer Mitreisenden wird erklärt, daß die Verunglückte im Zug geschlafen habe. Plötzlich sei sie erwacht, habe die Tür geöffnet und dann den bösen Sturz getan. Wie uns mitgeteilt wird, hat die Dame nicht geschlafen. Die Tür öffnete sich, als sie das Fenster öffnen wollte. Der Gedanke eines Selbstmordversuchs ist natürlich völlig abwegig. Es ist ein bedauerlicher Unglücksfall.

Wochenendtagung des Deutschen Instituts für wissenschaftliche Pädagogik.

Bemerkenswerte Ausführungen des Oberpräsidenten.

-md- **Münster**, 12. Juni.

Professor Dr. Steffes, der Leiter des Instituts, konnte zu Beginn der Tagung zahlreiche Hörer als Gäste der Tagung begrüßen. Sein besonderer Dank galt dem Oberpräsidenten Frhrn. von Lüninck, dem Vertreter des Bischofs von Osnabrück, Domkapitular Emmerich, dem Regierungspräsidenten Dr. Pünder und Stadtrat Glowsky als Vertreter der Stadt Münster. Prof. Dr. Steffes umriß kurz Aufgabe und Ziel des Instituts und erteilte dann dem Oberpräsidenten

Freiherrn von Lüninck

das Wort. Dieser betonte eingangs seiner Ausführungen, daß er der Einladung gern gefolgt sei, daß er hier Gelegenheit habe, als Katholik zu Katholiken sprechen zu können und sich über grundsätzliche Fragen dabei zu äußern und des weiteren, weil er selbstverständlich großes Interesse an den Arbeiten des Institutus nehme. Der Oberpräsident knüpfte dann an die Ausführungen Prof. Steffes an, der darauf hingewiesen hatte, daß die großen Ziele der nationalen Regierung auch vom Institut aufs freudigste begrüßt worden seien und es sich gern in den Dienst der Arbeit stellen wolle, und erklärte dann, er freue sich, diese Aeußerung vernommen zu haben. Er sei der Auffassung, daß eine Einrichtung wie dieses Institut berufen sei, an den hohen Zielen, die von der Staatsregierung in geistiger, religiöser und kultureller Hinsicht herausgestellt würden, mitzuarbeiten. Vor einem Jahre, so fuhr der Oberpräsident fort, habe der Papst gelegentlich des Abschlusses der Lateranverträge Mussolini als Mann der göttlichen Vorsehung bezeichnet. Ich glaube, wenn wir die Entwicklung im deutschen Vaterlande uns ansehen und wir wissen, welche Entwicklungsmöglichkeiten im deutschen Vaterlande angebogen worden sind, dann dürfte niemand im Zweifel sein, daß es für unser Vaterland in der Tat eine göttliche Vorsehung gewesen ist, als sie uns einen Mann wie Hitler sandte, um unser Volk und Vaterland vom Rande des Abgrundes zu retten, und der nun mit aller Energie den Versuch unternimmt, den Weg vom Abgrund wegzuführen. Ich bin überzeugt, daß ihm dieses mit Hilfe Gottes auch gelingen wird.

Man rede heute immer von Gleichschaltung. Man lese und höre in letzter Zeit immer wieder Aeußerungen aus dem katholischen Lager, die dahin gingen, wir deutsche Katholiken hätten Gleichschaltung nicht notwendig, denn die hohen Ziele, die man als Ziel der deutschen Regierung vor sich sehe, entsprächen katholischem Gedankengut von jeher und wären auch immer gewollt worden. Es sei richtig, daß diese Ziele der Regierung katholischem Gedankengut entsprächen. Wenn man aber heute sage: Wir haben das ja immer schon gewollt, dann könne man dazu nur sagen, daß man es gut verstanden habe, diesen Willen zu verheimlichen. Der Weg zur wirklichen inneren Gleichschaltung wäre hier der, daß man ehrlich genug sei, zuzugeben, daß man Irrwege und verkehrte Wege gegangen sei. Erst dann werde man mit innerer Ueberzeugung die richtigen Wege gehen können.

Der Oberpräsident erklärte in seinen weiteren Ausführungen, daß er hier nicht die Frage untersuchen wolle, ob das Institut sich gleichfalls gleichschalten müsse. Er sei aber der Auffassung, daß es notwendig sei, die Arbeiten des Instituts klar und zielsicher abzustellen auf die Aufgabe: Die Jugend unseres Volkes im Sinne der Erreichung ihres übernatürlichen Zieles auf dem Wege über das natürliche Ziel zu erziehen. Ziel jeder Pädagogik sei, den Menschen so zu schulen, daß er das übernatürliche Ziel erreiche. Dieser Weg führe über die natürlichen Aufgaben des Menschen. Er sehe die Aufgabe des Pädagogen darin, daß er die Schüler so erziehe, daß sie den Geist wahrer Volksgemeinschaft in sich aufnehmen. Der Begriff Volksgemeinschaft sei in vielen Beziehungen angewandt worden. Der Begriff Volksgemeinschaft sei heute etwas ganz anderes als man ihn noch vor einigen Jahren verstehen konnte. Heute bedeute er, daß sich jeder vorbehaltlos und dienend in den Organismus im kooperativen Staat, der als Totalität das ganze Volk umfassen solle, eingliedere. Deshalb sei auch kein Raum für andere Gruppen irgend welcher Art, auch nicht für konfessionelle Gruppen. Der Weg der Kirche und des Staates lägen nicht nur neben einander, sondern miteinander. Der eine habe nicht die Aufgaben des anderen zu erfüllen. Die Erziehung sei eine Aufgabe, die nur auf konfessioneller Basis gelöst werden könne. Darüber hinaus sei er aber der Auffassung, daß konfessionelle Absonderungsbestrebungen gerade auf katholischer Seite — damals vielleicht verständlich — der Grundidee des Totalstaates widerspreche. Die Aufgaben des kooperativen Staates könnten nicht von anderen Gruppen wahrgenommen werden. Das führe zu Reibereien, Gegensätzen und letzten Endes zur Gefährdung der Volksinteressen.

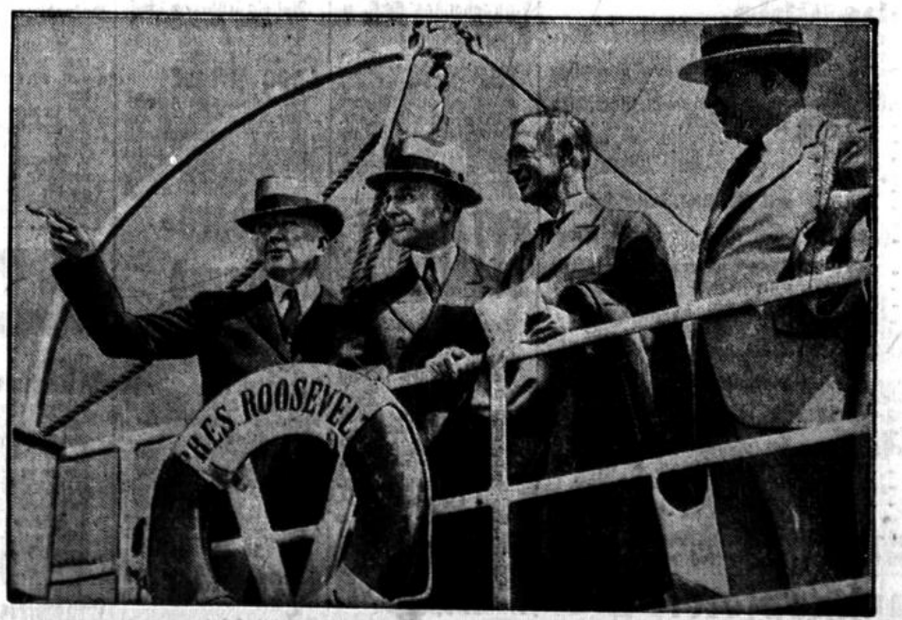
Im Auftrage des Bischofs von Osnabrück überbrachte Domkapitular Emmerich die Grüße und Wünsche für gutes Gelingen der Tagung.

Regierungspräsident Dr. Pünder betonte in seinen Ausführungen, daß sich die Bezirksregierung Münster mit freudiger Anteilnahme hinter die Regierung gestellt habe. Diese habe zur Mitarbeit alle aufgerufen, aber die eine Voraussetzung gemacht: Kein Lippenbekenntnis, sondern echte und opferbereite Tat, treudeutsche Gesinnung bis auf die Knochen und gefestigte christliche Weltanschauung. Die Arbeit der Pädagogen solle gelten sowohl dem Arbeiter der Faust als auch der Stirn, sie solle getragen sein von hohem Verantwortungsgefühl. Dem einen oder anderen werde man noch ernste Worte zu sagen haben. Sie alle, so führte der Regierungspräsident weiter aus, sollen Mithelfer sein in dem großen Kampfe. Tun Sie das, dann wird der Tag, die Stunde kommen, an dem Sie segnen werden den Zeitpunkt, an dem Sie sich aktiv eingegliedert haben in die Bewegung des Nationalsozialismus, an dem Sie geworden sind Kämpfer für Deutschland und das deutsche Volk. An diesem Tage wird dann auch der große Wurf gelungen sein: Ein freies Volk, ein Volk, das stolz sein kann auf sich und seine große Geschichte und Vergangenheit. Dann werden die späteren Geschlechter uns segnen.

Stadtschulrat Glowsky überbrachte die Grüße des Bürgermeisters Hillebrand und der Stadt Münster. Als Nationalsozialist, so betonte er, stehe er der Tagung nicht so offen gegenüber. Als langjähriger Lehrer in Münster wisse er, wie das Verhältnis zwischen Lehrerschaft und Institut gewesen sei. Jahrelang habe man von der Existenz dieses Instituts nichts gehört. Es sei noch nicht lange her, da habe man versucht, eine bessere Verbindung zwischen Lehrerschaft und Institut herzustellen, aber die richtige Verbindung sei nicht gekommen. Als Nationalsozialist müsse er sagen: Als er im vorigen Jahre zu einer Kommissionssitzung eingeladen gewesen sei, da hätte er eine Denkschrift überreicht, in der gestanden habe, daß bei dem Deutschen Institut für wissenschaftliche Pädagogik als erstes Wort das Wort „deutsch" stehe. Wenn dieses keine Phrase sein sollte, dann hieße das nichts anderes, als daß das Kind in Deutschland zu einem wahrhaft deutschen, nationalen Kinde gemacht werden müsse, damit daraus ein wahrhaft nationaler Mensch entstehe. Er glaube richtig zu sehen, wenn im vergangenen Jahre das Wort noch nicht richtig erfaßt worden sei. Inzwischen hätte sich ja schon allerhand geändert, und man wisse nicht, was aus dem Institut werden könne.

Es folgten nunmehr zwei Vorträge, und zwar sprach Dozent Fr. H. Brunnengräber (Münster) über „Die deutsche Schule und die pädagogische Neuorientierung der Gegenwart" und Dozent Dr. H. Haase über „Volk und Staat in der Zielsetzung der Unterrichts- und Erziehungsarbeit der Schule". — Am Sonntag morgen fand dann noch ein Vortrag von Dr. H. Schnee (Gelsenkirchen) über „Der Gesichtspunkt im Dienste der werdenden Nation" statt.

Ankunft der amerikanischen Delegation auf der Weltwirtschaftskonferenz



Der amerikanische Staatssekretär Cordell Hull, Senator Key Pittmann, das Kongreßmitglied Sam D. Mac Reynolds, Vorsitzender des Komitees für Auswärtige Angelegenheiten, und Mr. Ralph Morrison trafen als Delegierte der Vereinigten Staaten zur Weltwirtschaftskonferenz mit dem Dampfer „President Roosevelt" in Plymouth ein und begaben sich von dort nach London.

Was bringt die Sommermode?

Bunt und hell lacht es uns aus allen Schaufenstern entgegen, bald kommen die Tage, da diese reizenden Sommerkleider nicht mehr hinter Glas stehen, sondern Straßen und Gärten beleben. Eine besondere Modefarbe wird dieses Jahr nicht anbefohlen, sondern jeder sucht sich das aus, was ihn am besten kleidet.

Unentbehrlich werden die naturfarbigen, groben Leinenkostüme sein, die man in Süddeutschland schon im vorigen Sommer trug und die sich jetzt auch Norddeutschland erobern, die sogenannten Salzburger Kostüme. Enganliegend, ganz einfach gehalten, nur mit ein paar Knöpfen, einer bunten Biese oder einem farbigen Halstuch, sind sie das elegante Promenadenkleid der Frau, die stilvoll angezogen sein möchte. An ein Alter ist diese Tracht nicht gebunden; sie kleidet das ganz junge Mädchen, den Backfisch, ebensogut wie die reife Frau. Ja, selbst die Herren werden diese Mode der Salzburger Leinenanzüge gern für sich gelten lassen, denn an heißen Tagen trägt sich nichts so gut wie dieses kühle Leinen.

Daneben ist für Nachmittagskleider ein Stoff beliebt, der schon um 1900 viel getragen wurde, dann aber ganz wieder von der Bildfläche verschwand. Man nennt ihn heute wie damals „Organdy". Es ist ein dünnes Sommergewebe mit dickeren Fäden durchsetzt, durch die der Stoff eine gewisse Steifheit bekommt. Er trägt sich dadurch weit besser als etwa der sonst beliebte Voile, der leicht zerknüllt und dadurch nie so „adrett" aussieht wie etwa ein Organdykleid. Man hat diese Organdys in wunderhübschen Mustern, und da sie nicht allzu teuer sind, werden sie wahrscheinlich sehr viel getragen werden.

Die Nachmittagskleider reichen bis zum Knöchel und werden meist mit kurzen Aermeln gearbeitet. Es gibt aber eine hübsche Möglichkeit, ein leichtes Kleid zugleich auch für abendliche Zwecke benutzen zu können, indem man es nämlich ärmellos machen läßt und am Nachmittag oder auf der Straße eine Pelerine, einen Kragen oder ein Jäckchen aus dem gleichen Stoff darüber trägt. In diesen kleinen Umhängen bringt die Mode ganz entzückende Abwandlungen. Man hat auch große Kragen, die mit ganz weiten Puffärmeln zusammenhängen und in dieser Form über das Kleid gezogen werden.

Das abendliche Kleid ist natürlich ganz lang, vielfach mit Rüschen und Volants besetzt.

Gürtel werden oft abweichend von der Kleidfarbe getragen; sehr apart sind ganz breite schwarze Lackgürtel auch zu hellfarbigen Kleidern. Die Rückenschleife ist sehr beliebt und kleidsam. Eine etwas erhöhte Gürtellinie, die ein wenig an die Empiremode gemahnt, ist für schlanke, junge Gestalten vorteilhaft.

An Schuhen trägt man sehr gern schwarze Wildlederschuhe, obwohl diese nicht so praktisch sind wie schwarze Lackschuhe. Daneben werden für einfache Zwecke noch immer mit Vorliebe helle Sandaletten getragen. Im allgemeinen bevorzugt man hohe Absätze, die bei gut gearbeiteten Schuhen auch gar nicht einmal unbequem sind.

Hüte gibt es in einer geradezu verwirrenden Auswahl. Man wählt gern solche, die etwas Malerisches in der Linie haben, überhaupt ist es das Bestreben, der Frau etwas Bildhaftes zu geben, nachdem sie so viele Jahre die ganz einfache knabenhafte Linie angestrebt hatte. Die Frauen selber haben viel Freude an der neuen Mode, die tausend kleine Zubehöre bringt, mit denen man sich schmücken kann. So gefallen denn auch die neuen Hüte, die wieder Blumen und Bänder verarbeiten. Geschwungene Ränder oder kühne kleine Formen geben entzückende Umrahmungen für das Gesicht.

Sehr gut sieht es aus, wenn Schuhe, Handschuhe und Handtasche in der Farbe harmonieren. Zu leichten Kleidern mit kurzen Aermeln trägt man den langen Stulpenhandschuh, die Stulpen dürfen auch aus dem Stoff des Kleides, der steif gestärkt wird, gefertigt werden. Eine geschickte Hand kann hier manches selber herstellen. Denn es ist schließlich eine größere Kunst, sich mit wenig Geld hübsch anzuziehen, als mit viel Geld sich ein paar geschmackvolle Kleider zu kaufen.

Heitere Welt.

Universal.

Der neue Gehilfe des Malermeisters Pinsel weißt die Zimmerdecke einer Wohnung. Der Meister schaut zu. Er meint zu dem Gehilfen: „Nanu, Sie streichen ja mit der linken Hand, dann können sie ja mit der Rechten die Tapeten ankleben." — „Mach ick, rühren Sie man inzwischen schon den Kleister inn. Wenn Se noch eenen Pinsel haben, den werde ick mir ant Been binden und den Fußboden streichen."

Früh krümmt sich ...

Frau Samson suchteden Staubsauger. Schließlich fragte sie das Mädchen: „Wo ist nur der Staubsauger, Minna?" — Sagte Minna zögernd: „Den vermietet ihr Sohn immer für fünfzig Pfennig die Stunde an die anderen Partien im Haus!"

Turnen / Spiel / Sport.

Westdeutscher Spielverband.

(Amtliche Mitteilungen.)

Am 15. Juni d. J. werden nachstehende Opferspiele in Coesfeld angesetzt:

Handball: Rasensport Coesfeld — Reichsbahnsportverein Coesfeld.

Fußball: Rasensport Coesfeld Ref. — Reichsbahnsportverein 1. Coesfeld.

Die Spiele beginnen um 10 bezw. 11 Uhr und gelangen auf dem Stadtplatz zum Austrag. Ausrichter: Rasensport Coesfeld. Der Ueberschuß ist rechtzeitig an den Fußballfachwart A. Meyer abzuführen. — VfL. Dülmen wird an die Einsendung der Abrechnung erinnert.

*

Fortunas triumphaler Empfang in Düsseldorf.

Düsseldorf, 12. Juni.

Beim Eintreffen der Meistermannschaft am Montag nachmittag in Düsseldorf konnte die Absperrung kaum noch aufrecht erhalten werden. Die vielen Autos begleiteten die Abordnungen der Düsseldorfer Sportvereine mit dem Gaubanner und ihren Wimpeln. Mit Musik und den Spielmannszügen der SA. ging es in einer wahren Triumphfahrt zum Rathause, wo auf dem alten Marktplatz der offizielle Empfang durch die Stadt stattfand. Die unübersehbare Menschenmenge durchbrach nach dem Aufmarsch der Kolonnen die Absperrungen. Schließlich aber konte der kommissarische Oberbürgermeister Dr. Wagenführ seine Glückwunschansprache halten, in dem er seiner Freude Ausdruck gab, daß es gerade der Fortuna Düsseldorf als 1. westdeutschem Verein gelungen sei, den deutschen Meistertitel zu erringen. Als äußerliches Zeichen des Dankes und der Anerkennung überreichte er ein Gemälde, den alten Churfürsten „Jan Wellem" darstellend, ein Wahrzeichen der Stadt Düsseldorf. Als Vertreter des WSV. sprach Gauführer Manger. Er überreichte einen großen Kranz geschmückt mit schwarz-weiß-roten, Hakenkreuzfahnen und grün-weißen Farben des WSV. Nach einem kurzen Dankeswort des Vorsitzenden der Fortuna, Bakters, schloß die eindrucksvolle Feier mit einem Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten von Hindenburg und den Volkskanzler Adolf Hitler, sowie mit dem Deutschland- und Horst Wessel-Liede.

Nach einer kurzen Feier in dem Verkehrslokal der Fortuna in der Altstadt formierte sich in den Abendstunden ein langer Fackelzug nach Flingern, der engeren Heimat des neuen deutschen Fußballmeisters.

*

Höntrop siegt in Stuttgart.

Stuttgarter Kickers — SV. Höntrop 2:3.

Stuttgart, 12. Juni.

Die westdeutschen Gäste auf den Degerlocher Höhen bei Stuttgart enttäuschten nach der angenehmen Seite. Sie übertrafen die in sie gesetzten Erwartungen. Sie waren eminent schnell, legten großen Kampfeseifer an den Tag, spielten schön und flüssig zu und verfügten über eine gute Ballbehandlung, sodaß sie den Kickers durchaus ebenbürtig waren. In der zweiten Halbzeit hatten die Höntroper die größeren Kraftreserven und kamen so zu einem wohl glücklichen, aber dennoch verdienten Siege.

In der ersten Halbzeit gingen die Kickers nach abwechslungsreichem Kampfe durch Cozza in Führung, Pelka erzwang wenig später den Ausgleich und Segelhoff erhöhte auf 2:1 für die Westdeutschen. Ein von Handte verwandelter Elfmeter stellte die Partie wieder remis. Während Handte nach der Pause einen weiteren Elfmeter verschoß, holten sich die Gäste durch Gahmann in einem kräftigen Endspurt das Siegtor.

Deutschland gegen Oesterreich.

Die deutsche Mannschaft.

Der Deutsche Fußball-Bund hat für das am 25. Juni in Frankfurt stattfindende Länderspiel gegen Oesterreich soeben seine Mannschaft aufgestellt. Es spielen:

Jakob
(Regensburg)

Haringer (Bayern-München) — **Busch** (Duisburg)

Breindl (Bayern) — **Goldbrunner** (Bayern) — **Oehm** (1. FC. Nürnberg)

Trumpler (Eintr. Frkf.) — **Krumm** (beide Bayern) — **Rohr** (1860) — **Lachner** (Eintracht) — **Lindner** (Eintracht)

Also mit Ausnahme des linken Verteidigers Busch eine rein süddeutsche Elf, bei der man sich nur die Läuferreihe stärker besetzt vorstellen könnte. Das Spiel des Fortuna-Trios Breuer—Bender—Janes war derart eindrucksvoll, daß man sie in ihrer Gesamtheit über die obige Läuferreihe stellen muß.

Das Fest der Jugend.

Richtlinien des Reichssportkommissars für die sportlichen Wettkämpfe.

Reichsminister des Innern Dr. Frick hat zu einem „Fest der Jugend" aufgerufen, an dem alle deutschen Schulen, Jugendvereine, Turn- und Sportvereine, Wehrverbände und sonstige nationale Vereinigungen (SA, SS, Stahlhelm, Hitler-Jugend usw.) teilnehmen sollen. Festtag ist die Sommersonnenwende. Am Samstag, dem 24. Juni, werden sportliche Wettkämpfe, von Spiel und Tanz umrahmt, am Sonntag Wanderungen stattfinden.

Zu diesem „Fest der Jugend" hat der Reichssportkommissar von Tschammer und Osten die Richtlinien für Ausschreibung und Wertung der sportlichen Wettkämpfe bekanntgegeben. Die Wettläufe gliedern sich in sogenannte „sportliche" für die Jugend vom 11. bis zum 18. Lebensjahre und in geländesportliche Mannschaftskämpfe für die Jugendlichen über 18 Jahre. Die Jugendlichen unter 18 Jahre werden in vier Altersklassen unterteilt, 11- und 12-jährige, 13- und 14-jährige, 15- und 16-jährige sowie 17- und 18-jährige. Auszutragen ist in allen Klassen ein Dreikampf, der sich aus je einem Lauf-, Wurf- und Sprungwettbewerb zusammensetzen soll. Wenn es die Verhältnisse erlauben (besonders in Großstädten), soll für die obere Altersklasse ein Vierkampf bevorzugt werden, der als vierte Konkurrenz eine längere Laufkonkurrenz erhalten soll. Die Wertung erfolgt in erster Linie als Mannschaftskampf unter Berücksichtigung dessen, daß vor allem der Mannschaftssport geeignet ist, der Charakterbildung und der seelischen Erziehung der Jugend zu dienen. Daneben ist auch eine Einzelwertung zugelassen. Die Wettkämpfe sollen dazu beitragen, das Fest bodenständig und volkstümlich zu machen, weshalb heimatliche und landsmannschaftliche Eigenart des Ortes und der Teilnehmer dem Festgedanken nutzbar zu machen sind.

Der geländesportliche Mannschaftskampf der über 18 Jahre alten Jugendlichen ist ein Fünfkampf und setzt sich aus folgenden Uebungen zusammen: 25 km-Gepäckmarsch mit 25 Pfund Belastung, Keulenwurf, Weitsprung, 800 m-Lauf und Kleinkaliberschießen. Der Gepäckmarsch wird Sonntags anstelle der für die anderen Jugendlichen vorgesehenen Wanderungen durchgeführt.

Träger der Wettkämpfe sind örtliche Ausschüsse, in denen die beteiligten kommunalen Verwaltungsbehörden, die Schulen, die Turn- und Sportvereine, die Wehr- und vaterländischen Sportverbände zusammenarbeiten. In Großstädten werden die Wettkämpfe zweckmäßigerweise bezirksweise durchgeführt, Ortschaften unter 1000 Einwohnern schließen sich mit benachbarten gleichgroßen Gemeinden zur gemeinsamen Durchführung der Wettkämpfe zusammen. Neben der vorerwähnten Einteilung nach Altersjahrgänge sind auch bei reinen Schulwettkämpfen Wettbewerbe zwischen Klassenmannschaften zugelassen. An den Festtagen soll möglichst jeder Teilnehmer das von Sturmbannführer Professor Glöckler entworfene Festabzeichen getragen werden. Für die Sieger in den Mannschafts- und Einzelkämpfen hat der Reichspräsident eine Ehrenurkunde gestiftet, die bei Mannschaftskämpfen an zehn Prozent, bei Einzelkämpfen an fünf Prozent der Sieger zur Verteilung gelangen können. Jede am geländesportlichen Fünfkampf beteiligte Mannschaft erhält ein Erinnerungsblatt, in dem die Leistungen jedes Mannes zu verzeichnen sind. Für die Wertung bei den sportlichen Wettkämpfen hat der Reichssportkommissar ein besonderes Wertungsschema bekanntgegeben und angeordnet, daß auch sogenannte Ueberpunkte für den Mehrkampf voll angerechnet werden. Im übrigen gelten für die Durchführung der Wettbewerbe die allgemein bekannten sportlichen Bestimmungen.

Abgeschlossen werden die am Samstag ausgetragenen sportlichen Kämpfe mit einem Sonnenwendfeuer, das zum erstenmale in der Geschichte unseres Volkes die gesamte deutsche Jugend vereinen und ein Feuer der Liebe und Opferbereitschaft für das Vaterland entzünden und nicht verlöschen lassen wird.

Handel und Wirtschaft.

Berliner Börse.

● **Berlin, 12. Juni.**

An der Montags-Börse zeigten Kundschaft und Spekulation im Zusammenhang mit der heute beginnenden Londoner Weltwirtschaftskonferenz weiter Zurückhaltung. Hinzu kamen Erörterungen innerhalb der Maklerschaft über eine

Fortführung der Börsenreform des Berliner Platzes,

die zur Zeit im preußischen Wirtschaftsministerium erwogen werden soll und die naturgemäß zu der geringen Unternehmungslust beitrug. Trotz fast völliger Geschäftsstagnation gingen die Kurse aber selten mehr als 1 Proz. zurück. Von Montanwerten waren Mannesmann bis zu 1¼ Proz., Buderus bis 1 Proz. gedrückt, auch Braunkohlenwerte mußten von ihren letztägigen Gewinnen wieder etwas hergeben, insbesondere Niederlausitzer Kohle 1½ und Rhein. Braunkohlen 2 Proz. Von Kaliwerten lagen Westeregeln bis zu 3 Proz. unter Sonnabend Schluß. Auch die chemischen Werte gaben fast durchweg nach, wenn auch IG-Farben die ursprüngliche Einbuße von ¾ Proz. fast wieder aufholen konnten. Neben den bis zu 1½ Proz. abgeschwächten Gummi- und Linoleumwerten wiesen Elektropapiere ein etwas uneinheitliches Bild auf, da verschiedene Papiere wie Chade mit plus 1¼ Proz., Befula plus ¼ Proz. und Elektr. Schles. mit plus ½ Proz. fester lagen, während andererseits die Abschwächungen bis zu ½ Proz. überwogen.

Dollar in Berlin	3,41 RM gegen	3,51	vorher (Parität 4,198) RM
Dollar in London	4,18 Doll.	4,12	„ („ 4,866) für 1 £

Amtliche Devisenkurse.

Berlin, den 12. Juni 1933.

	Geld 12. 6.	Brief 12. 6.	Geld 10. 6.	Brief 10. 6.
Buenos Aires 1 Pap. Pes.	0.898	0.902	0.898	0.902
Canada 1 Canad. $	3.117	3.123	3.147	3.153
Japan 1 Yen	0.884	0.886	0.884	0.886
Kairo 1 Ägypt. £	14.70	14.74	14.675	14.715
Istanbul 1 türk. £	2.038	2.042	2.038	2.042
London 1 £	14.32	14.36	14.285	14.335
New-York 1 $	3.412	3.418	3.467	3.473
Rio de Janeiro 1 Milr.	0.228	0.231	0.229	0.231
Uruguay 1 Gold-Pes.	1.548	1.552	1.593	1.609
Amsterdam Rotterdam 100 Guld.	170.33	170.67	170.33	170.67
Athen 100 Drachmen	2.458	2.462	2.458	2.462
Brüssel-Antwerpen 100 Belga	58.94	59.06	58.99	59.11
Bukarest 100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	82.62	82.78	82.67	82.83
Helsingfors 100 finn. M.	6.329	6.341	6.324	6.336
Italien 100 Lire	22.01	22.08	22.04	22.08
Jugoslavien 100 Dinar	5.195	5.205	5.195	5.205
Kowno (Kaunas) 100 Lt.	42.46	42.54	42.46	42.54
Kopenhagen 100 Kr.	63.84	63.96	63.84	63.96
Lissabon-Oporto 100 Escudo	13.02	13.04	13.02	13.04
Oslo 100 Kr.	72.28	72.42	72.18	72.32
Paris 100 Frc.	16.62	16.66	16.62	16.66
Prag 100 Kr.	12.54	12.56	12.54	12.56
Reykjavik 100 isländ. Kr.	64.44	64.56	64.44	64.56
Riga 100 Lats	73.18	73.32	73.18	73.32
Schweiz 100 Frc.	81.67	81.83	81.67	81.73
Sofia 100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Spanien 100 Pesetas	36.18	36.24	36.16	36.24
Stockholm-Gthb. 100 Kr.	73.73	73.87	73.59	73.62
Talinn (Estl.) 100 estn. Kr.	110.39	110.61	110.39	110.61
Wien 100 Schilling	46.85	47.05	46.85	47.05

Neue Monopolpreise für Futtermittel.

× **Berlin, 12. Juni.**

In der gestrigen Sitzung des Verwaltungsrates der Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse (früher Reichsmaisstelle) wurde beschlossen, zur Durchführung der mit dem Fettprogramm der Reichsregierung verfolgten Ziele die Monopolverkaufspreise für Oelkuchen in- und ausländischer Erzeugung mit sofortiger Wirkung bis einschließlich 18. Juli 1933 auf 60 Reichsmark für die Tonne festzusetzen. Im Zusammenhang damit sind ebenfalls mit sofortiger Wirkung die Monopolverkaufspreise für Reisfuttermehl und für Futterzwecke dienenden Bruchreis inländischer Herstellung um 20 Reichsmark die Tonne erhöht und die Monopolverkaufspreise für Rückstände von der Stärkeerzeugung aus Mais inländischer Herstellung auf 60 Reichsmark je Tonne festgesetzt worden. — Im übrigen bleibt die am 5. Mai 1933 getroffene Preisregelung für die in das Monopol einbezogenen Waren mit Wirkung bis zum 18. Juli 1933 einschließlich bestehen.

Besonders schwach eröffneten Siemens

mit einem Kursverlust von 8⅞ Proz. bei einem Angebot von 15 Mille. Von Gas-, Kabel- und Draht-, Metall- und Papier- und Zellstoffwerten, die Kursschwankungen nach beiden Seiten bis ¾ Proz. aufwiesen, sind als auf eine Zufallsnachfrage fest, Dessauer Gas mit einem 2-prozentigen Kursgewinn zu erwähnen. Von Maschinenfabriken verloren Maschinenbauunternehmungen 2½ Prozent, von Baugktien Julius Berger 2¼ Proz., während von Textilwerten Bremer Wolle ihre Aufwärtsbewegung um 2½ Proz. fortsetzen. Fester lagen auch Brauereiaktien, während bei sonstigen Industriepapieren die Abschwächungen, bei Süddeutschem Zucker mit 2¼ Proz. überwogen. Geringfügige Veränderungen wiesen Bahn-, Schiffahrts- und Bankaktien auf; von letzteren verloren im Verlaufe Reichsbank ihren anfänglichen ½prozentigen Gewinn. Von festverzinslichen Werten waren einige Industrieobligationen, so u. a. Krupp und Hoesch, 1 bis 1½ Proz. höher, während von Deutschen Anleihen Altbesitz bei 10 Mille Umsatz 1 Proz. einbüßten. Ausländer lagen geschäftslos und eher abbröckelnd.

Märkte.

Metalle.

Berlin, 12. Juni, Elektrolytkupfer (Wirebars) 68,— Reichsmark für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam.

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

× **Dortmund, 12. Juni. Auftrieb:** 730 Großvieh, darunter: 24 Ochse, 151 Bullen, 440 Kühe, 80 Färsen, 35 Fresser, Kälber 547, Schafe 24, Schweine 2575. Es kosteten: Bullen: a) 29—31, b) 25—28, c) 21—24; Kühe: a) a) 31—33, b) 26—30, c) 21—25, b) 16—20; Färsen: a) 33—35, b) 28—32, c) 24—27; Kälber: a) —, b) 39—41; c) 30—38, d) 20—29; Schweine: a) —, b) 36—38, c) 35 bis 38, d) 34—36, e) 32—34, f) —, g) 29—35. Der Marktverlauf war bei Großvieh in guten Tieren mittel, sonst langsam, Bullen vernachlässigt, geräumt; Kälbern langsam, geräumt; Schweinen sehr langsam, geräumt.

Essener Schlachtviehmarkt.

× **Essen, 12. Juni. Auftrieb:** Großvieh 391, hiervon 41 Ochsen, 159 Bullen, 94 Kühe, 92 Färsen, 5 Fresser, Kälber 800, Schafe 29, Schweine 3040. Es kosteten: Ochsen: a) 33—34, b) 30—32, c) 29—31; Bullen: a) 28 bis 30, b) 25—27, c) 22—24; Kühe: a) 29—31, b) 25—28, c) 22—24; Färsen: a) 31—33, b) 28—30; Kälber: a) 50 bis 55, b) 35—39, c) 30—34, d) 24—28; Schafe: a) 28—30; Schweine: a) —, b) 38—38, c) 38—39, d) 34—37, e) 31 bis 33, f) —, g) 30—34. Marktverlauf: langsam für alle Gattungen, Bullen schlecht, Ochsen: ausgesuchte Tiere über Notiz, Großvieh Ueberstand.

Elberfelder Schlachtviehmarkt.

○ **Elberfeld, 12. Juni. Auftrieb:** Am Markttage Großvieh 736, hiervon 255 Ochsen, 164 Bullen, 220 Kühe, 41 Fresser, 500 Kälber, 7 Schafe, 2627 Schweine, 56 Färsen; seit dem letzten Markt dem Schlachthofe direkt zugeführt: 66 Schweine, 15 Kälber, 7 Bullen, 6 Kühe. Es kosteten: Ochsen: a) 32—34, b) 30—31, c) 25—29; Bullen: a) 28—30, b) 26—27, c) 24—25; Kühe: a) 28—30, b) 25 bis 27; c) 20—24, d) 15—19; Färsen: a) 30—33, b) 25 bis 29 29; Fresser: 22—25; Kälber: a) —, b) 36—38, c) 30—35, b) 25—29; Schweine: a) 39—41, b) 39—41, c) 38 bis 40, d) 36—38, e) 33—35, f) —, g) 30—34. Marktverlauf: Großvieh ruhig; Kälber und Schweine langsam; Markt geräumt.

Amtl. Produktennotierungen in Berlin am 12. Juni 1933.

(Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg.)

	12. 6.	10. 6.
Weizen märk. neue Ernte Juli	193—195 / 206—209	193—194 / 207½
Tendenz:	fester	ruhig
Roggen märk. neue Ernte Juli	153—155 / 166¾	153—155 / 166¾
Tendenz:	stetig	stetig
Gerste Braugerste	—	—
Futtergerste	165—175	165—175
Wintergerste	—	—
Tendenz:	ruhig	stetig
Hafer märk.	137—142	136—140
Juli	148	146½
Tendenz:	fester	fester
Mais Waggon frei ab Hamburg	—	—
Tendenz:		

	12. 6.	10. 6.
Weizenmehl	22¾—27	22¾—27
Tendenz:	ruhig	ruhig
Roggenmehl	20¾—22.65	20¾—22.65
Tendenz:	ruhig	ruhig
Weizenkleie	8.9—9	8.7—8.9
Tendenz:	befestigt	ruhig
Roggenkleie	9—9.2	9—9.2
Tendenz:	ruhig	ruhig
Raps	—	—
Tendenz:		
Leinsaat	—	—
Tendenz:		
Viktoriaerbs.	23½—28	23½—28
kl. Speiseerbs.	20—21	20—21
Futtererbsen	13—15	13—15
Peluschken	12½—14	12½—14
Ackerbohnen	12—14	12—14
Wicken	12—14	12—14
Lupinen blau	9.5—10.5	9.5—10.50
gelbe	12½—13.5	12½—13.5
Serradella alt	—	—
neu	—	—
Rapskuchen	—	—
Leinkuchen	—	—
Trockenschn.	8.50	8.50
Soyabohnen ab Hamb.	—	—
Soyabohnen ab Stettin	—	—
Kartoffelflock.	13.2—13.3	13.1—13.

Speisekartoffeln, weiße 1.15—1.30
Speisekartoffeln, rote 1.30—1.45
Odenwälder, blaue —
Andere gelbfleischige 1.55—1.60

Weizenausfuhrscheine 159 bez.
Weizenausfuhrscheine —
Roggenausfuhrscheine 116 nom.
Gerstebezugsscheine —
Eosinweizenscheine 12 bez.
Maisbezugsscheine 108½ Geld

Bremen: Baumwolle

	12. 6. Brief	12. 6. Geld	12. 6. bezahlt	10. 6. Brief	10. 6. Geld	10. 6. bezahlt
loko	10.70			10.63		
Juli	10.24	10.19	10.20	10.14	10.09	10.18
Oktober	10.48	10.43	10.43	10.37	10.33	10.36
Dezember	10.60	10.56	10.60	10.51	10.50	10.51
Januar	10.65	10.64	10.65	10.60	10.56	10.57
März	10.82	10.80	10.81	10.73	10.66	—
Mai	10.99	10.85	10.87	10.86	10.82	10.84

Tendenz: sehr stetig

Liverpool: Baumwolle

	12. 6.	7. 6.		12. 6.	7. 6.
loko	6.81	6.86	Februar	6.88	6.90
Juni	6.80	6.83	März	6.88	6.90
Juli	6.86	6.84	April	6.88	6.90
August	6.88	6.86	Mai	6.88	6.91
September	6.88	6.84	Juni	6.88	6.91
Oktober	6.86	6.82	Juli	6.88	6.91
November	6.86	6.84	Oktober	6.88	6.90
Dezember	6.90	6.85	Januar	6.90	6.93
Januar	6.91	6.86	März	6.91	6.94

Tendenz: ruhig stetig — 10. 6. Börse geschlossen.

	10. 6.	7. 6.
Tagesimport	—	22400
Tagesloko-verkäufe	—	—
Exportverkäufe	—	—
Aegypt. Upper F. G.	—	—
fair loko	—	—

Liverpool: Ostindische Baumwolle

	12. 6.	7. 6.
Loco Surtee F. G.	5.73	5.78
„ Broach F. G. (Good Staple)	5.26	5.32
„ M. G. Punjab/American F. G.	5.19	5.25
„ Centr. Provinces Comra Nr. 1	5.41	5.47
„ Bengal F. G.	4.51	4.57
„ Bengal Superfine	4.71	4.77
„ Sind F. G.	4.51	4.57
„ Sind Superfine	4.71	4.77

10. 6. Börse geschlossen.

New Orleans: Baumwolle

	12. 6.	10. 6.		12. 6.	10. 6.
loco	9.32	9.17	Januar	9.79	9.64
Juli	9.31—32	9.17	März	9.94	9.79
Oktober	9.56—58	9.19	Mai	10.08	9.92
Dezember	9.73	9.57	Tendenz:	stetig	

New York: Baumwolle

	12. 6.	10. 6.		12. 6.	10. 6.
loco	9.45	9.35	Dezember	9.76—79	9.64—66
Juni	9.38	9.19	Januar	9.86	9.70—72
Juli	9.37—40	9.24—26	Februar	9.92	9.79
August	9.43	9.31	März	9.99—10.0	9.86
September	9.44	9.31	April	10.03	9.86
Oktober	9.62—63	9.49—51	Mai	10.13—15	10.02
November	9.70	9.56	Tendenz:	stetig	

Geschätzte Totalzufuhren —
Baumwollzufuhr in Atlantischen Häfen 1000
Baumwollzufuhr in Golf Häfen 8000
Zufuhren in Pacific Häfen —
Export nach England 4000
Export nach dem übrigen Kontinent 23000
Export nach Japan und China 9000
Fracht n. Liverpool f. stark gepr. Ballen —
Fracht für Standard —
Export n. Kanada u. Mexiko —

Markt-Verlegung.

Der zu **Mittwoch, den 14. Juni ds. J., angesetzte Krams u. Viehmarkt in Südlohn, ist auf Montag, den 19. Juni 1933, verlegt.**

Stadtlohn, den 12. Juni 1933

Der Bürgermeister des Amtes Stadtlohn
gez. Bohnenkamp.

In dieser Woche fallen meine Sprechstunden aus.

San.-Rat Dr. Richter
Spezialarzt für Magen- und Darmkrankheiten,
Münster, Salzstraße 53.

Fuhrwerks-Verkauf.

2 Arbeitspferde, 3 schwere Frachtwagen, 2 Bockkarren m. Winde, je 100 Ztr. Tragkraft, sowie Arbeitsgeschirre, hat abzugeb.
Enseling, Darfeld i. W. Telephon 30. 2708

Eilen Sie – Ihr Vorteil
Mittwoch bis Samstag
Eichenschlafzimmer
mit Nußbaum. Ecken rund, kompl. m. Matratz. für nur 240 Mk.
Eichenspeisezimmer
Büfett mit Aufsatz, Ausziehtisch u. Lederstühle für nur 240 Mk.
Küche mit Tisch und Stühle für nur 88 Mk.
Heilmann, Münster,
Hüfferstraße 8. Kein Laden

Vor Abschluß Ihrer
Auto-
Haftpflichtversich. meine konkurrenzl. Prämie einf.
C. Krumpe, Münster, Schulstraße 23.

ALA
RICHTIG INSERIEREN
will gelernt sein. Nur der Fachmann kann dieses Gebiet gründlich kennen. Wir verfügen über jahrzehntelange Erfahrungen auf allen Gebieten der Werbepraxis und über einen geschulten Mitarbeiterstab. Wenden Sie sich im Bedarfsfalle an uns und verlangen Sie unverbindlichen Vertreterbesuch.
Ala Anzeigen-Aktiengesellschaft
Haasenstein & Vogler A.-G., Daube & Co. G. m. b. H.
Essen/Ruhr 1, Juliusstr. 61. Telephon 28244.

Die vornehme Eheanbahnung
Frau L. Ross, Essen,
Hindenburgstraße 16. Ruf 20337. 2686

Schrift. Heimarbeit
Verlag Vitalis, München 13 15

Webstühle.
Habe zirka 300—400 Webstühle, Oberschlag und Unterschlag, billig abzugeben.
16 Stück 44 Zoll mit Wechsel, Modell Rheinische Webstuhlfabrik Dülken.
34 Stück Hacking, William Schmidt, Unterschläger
9 „ 36 Zoll, Unterschläger
2 „ 37 „ „
32 „ 38 „ „
150 „ 40 „ „
14 „ 42 „ „
25 „ 40 „ mit Wechsel, Unterschläger
2 „ 45 „ „ „
5 „ 44 „ „ „ System Lenz, Viersen
2 „ 45 „ Lord Brothers Unterschläger
31 „ 36 „ Unterschläger
7 „ 40 „ „
20 „ 187 cm Rietbreite, Oberschläger, System Butterworth & Dickinson
20 Stück 140 cm Rietbreite
20 „ 165 „ Unterschläger, System Lenz & Rheinische Webstuhlfabrik, Dülken
20 Stück 115 cm Rietbreite, Unterschläger (Schüssig)
20 Stück 115 cm Rietbreite, Hacking
12 „ Dülkener Unterschlag, 36 Zoll,
2 „ Dülkener mit Wechsel, 44 Zoll,
10 „ Schmidt, 44 Zoll,
6 „ Oberschlag, 110 cm Warenbreite.
Ferdinand Wienand, Bocholt i. W.,
Wittekindstraße 1. Fernruf 2681. 2724

Kunststopferei
Münster i. W., Ludgeristr. 24. Tel. 23421.
Inh. Frau M. Vetter
Reparatur sämtlicher Schäden in allen Stoffen und Teppichen. 1997

Flottgehendes Obst- u. Gemüsegeschäft
in erster Lage Münsters, krankheitshalber an schnell entschlossenen Käufer, zu sehr günst. Bedingungen sofort abzugeben. Off. unt. A B 203 an die Ana.-Verw. der Jeno, Münster.

Möbel
Schnell entschlossene Kassakäufer können ihre Wohnungseinrichtung zu sehr niedrigen Preisen erstehen.
Eilofferten unt. A 509 an die Anzeigen-Verw. der Jeno, Münster.

Mehrere Millionen kräftige Original Erlewiener gelbe und weiße
Steckrübenpflanzen
und 1 Million kräftige gelbe Eckendorfer
Runkelpflanzen
abzugeben.
Ab heute lfd. Quantum lieferbar.
Heinrich Wilde
Geisecke i. W. 2710
Bisch. Büren V. Tel. 338

Auf ein größeres schuldenfreies Geschäfts- u. Wohnhaus auf erste Hypothek zirka
1 500 Mark
für Baumwecke gesucht. Die Summe kann fortlaufend zurückgezahlt werden. Offert. unter NN 70 and. Ana.-Verw. d. Jeno, Münster. 2725

Standard-Motorrad
500 ccm, zu verkaufen. Offert. unt. S S an die Münsterland. Volksztg. in Rheine. 2728

Bekannt kräft. gesunde
Runkel- und Steckrübenpflanzen
in bekannten Mengen jederzeit lieferb. Preis pro 1000 Stück 1.— M.
Kolfhues, Gut Hesinghof b. Münster. Tel. 41800.

Große Mengen Steckrübenpflanzen
(Erlewiener Original) hat abzugeben 2713
P. Sinz, Telchen.
Fernruf 227.

Heirat. 2727
Kath. junger Mann, 25 J., m. schuldenfr. Eigent., sucht zwecks Heirat ein pass. bürgerl. Mädchen, im Alter v. 23—27 J., am liebsten vom Lande. Nur ernstgem. Off. mit Bild (wird zurückgesandt) u. Angabe d. Familienverhältn. sind unt. A 510 an die Ana.-Verw. der Jeno, Münst., z. richten.

Gesuche

Junges 2723
Mädchen
21 Jahre, welches bisher selbständig das elterliche Geschäft (Restauration u. Kolonialw.) geführt hat, sucht Stellung im Geschäft, Wirtschaft od. Haushalt. Im Umgang m. Stadt- u. Landkundschaft auf bewand. Off. unt. 3007 an d. Bocholter Volksbl., Bocholt, erb.

Landwirtssohn
24 J. alt, fleißig u. zuverlässig, sucht, gestützt auf gute Zeugn., Stell. als Stütze. Off. unt. A 508 an d. Ana.-Verw. d. Jeno, Münster. 2722

Stadt Bocholt.

Dienstag, den 13. Juni 1933.

§ **Bei dem Gewitter,** das gestern mittag über Bocholt niederging, schlug der Blitz in die Diepenbrockschule ein. Es war nur ein sogenannter kalter Schlag. Das Gerücht, es seien vier Kinder einer Mädchenklasse verletzt worden, trifft erfreulicherweise nicht zu.

= **Leicht verderbliche Konditorwaren.** Im Anzeigenteil vorliegender Nummer wird eine Bekanntmachung betr. Herstellung und Austragen leicht verderblicher Konditorwaren an Sonntagen veröffentlicht, auf die aufmerksam gemacht wird.

Spätes Jagdglück.

= Ueberall stürmt die Jugend vor, doch auch das Alter will noch ein Wort mitsprechen. Das bewies am vergangenen Sonnabend der Lehrer i. R. Hermann Winkel, Gellerstr., der im Alter von 75 Jahren in Rhedebrügge vom Hochsitz aus seinen ersten Rehbock, einen starken Sechserbock, mit tadellosem Blattschuß auf die Decke legte.

Schmutzige Abwässer in der Aa.

§ In den letzten Tagen wurden wieder lebhaft Klagen darüber geführt, daß die Aa durch Fabrikabwässer stark verunreinigt wird. Das hat zur Folge, daß wieder einmal zahlreiche Fische ihr harmloses Leben lassen mußten. Auch war das Baden in der Aa, das an den heißen Tagen der vergangenen Woche an sich durchaus empfehlenswert war, angesichts der Schmutzflut eine weniger erfreuliche Sache. Kein Wunder, daß man aus diesen Gründen bei der hiesigen Polizeiverwaltung mit der Bitte um Abhilfe vorstellig wurde. Wie wir auf Anfrage erfahren, hat die Polizeiverwaltung die Beschwerden sofort an die zuständige Wasserpolizeibehörde und zwar an das Landratsamt in Borken weiter gegeben. Die Schmutzwässer stammen nämlich von einer Fabrik in Rhede, der durch den Regierungspräsidenten bereits aufgegeben ist, eine Kläranlage zu schaffen. Hiergegen sträubt sich die betreffende Firma einstweilen. Da jedoch die Fabrik zurzeit in drei Schichten arbeitet, wird natürlich die Regierung zu dem letzten Mittel, um die Einrichtung einer Kläranlage zu erzwingen, nämlich zur Schließung des Betriebes, nicht ohne weiteres schreiten. Es wäre dringend wünschenswert, wenn doch noch baldigst Mittel und Wege gefunden, daß die Verschmutzung der Aa endlich aufhört.

Die Geflügelzüchter schalten gleich.

Geflügelzuchtverein für Bocholt und Umgegend e. V.

Wiederwahl des alten Vorstandes.

= Der Verein hatte seine Mitglieder zu Samstag im Vereinslokal Kranefeld zu der fälligen Generalversammlung gegen 8,30 Uhr mit einigen Begrüßungsworten an die Mitglieder und übertrug Herrn Wink zwecks Erstattung des Jahres- und Kassenberichtes das Wort. Aus diesem ging hervor, daß die Mitgliederzahl sich nicht verändert hat und noch ein ansehnlicher Kassenbestand vorhanden ist. Als Kassenprüfer wurden die Herren Tacke und Wiening bestimmt, die alles in vorzüglicher Ordnung fanden. Herrn Wink wurde seitens der Versammlung gedankt und gleichzeitig Entlastung erteilt. Der Kassenbestand soll zur Instandsetzung bezw. Neubeschaffung von Ausstellungskäfigen, von denen der Verein bis jetzt 350 Stück besitzt, Verwendung finden.

Der Vorsitzender Schneider wies darauf hin, daß innerhalb der deutschen Geflügelzuchtvereine inzwischen die Gleichschaltung erfolgt sei, und empfahl, daß der gesamte Vorstand des hiesigen Vereins sein Amt niederlege, daraufhin trat der Vorstand zurück. Der bisherige Vorstand, der sich aus den Herren Schneider 1. Vorsitzender), Wink (Kassierer) und Sundermann (Schriftführer) zusammensetzt, wurde einstimmig wiedergewählt. In den erweiterten Vorstand wurden einstimmig gewählt: Herr Wiemers als 2. Vorsitzender, die Herren Wiening, Tacke und Hoves als beratende Mitglieder. Der Vorsitzende dankte für die Annahme der einzelnen Posten und forderte die Vorstandsmitglieder und auch die Versammlung auf, ihr ganzes Können für die deutsche Geflügelzucht einzusetzen und dahin zu arbeiten, daß diese sich immer mehr vervollkommene, damit das Ziel, ausländische Geflügelprodukte vom deutschen Markt zu verdrängen, endlich einmal verwirklichen werde.

Als Vertreter zum Kreisverbandstag wurde Herr Wiening gewählt. Ferner wurde beschlossen, in nächster Zeit einen Familienausflug zu machen zu einem Landwirt, der Mitglied ist, um bei Kaffee und Bauernstuten einige gesellige Stunden zu verleben. Für die Kleinen sollen geeignete Unterhaltungsspiele veranstaltet werden, während die Großen ihre Kunst in der Leichtathletik und im Scheibenschießen zeigen können. Die genaue Zeit wird noch bekannt gegeben. Es haben sich bereits 70 Personen für den „Kaffee im Freien" angemeldet. Die Versammlung wurde gegen 10,30 Uhr vom Vorsitzenden geschlossen.

Verbandsbrüder aus dem KKV.!

1. Aus der Geschichte des Verbandes KKV. ist uns allen bekannt, daß wir um die Bildung ehrenamtlicher und hauptamtlicher Kaufmannsgerichte stets bestens bemüht waren. Wir wissen, daß diese Berufsstandsgerichte das Streben nach ausgleichender Gerechtigkeit zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer gefördert haben. Wir mußten es daher um so schmerzlicher empfinden, als das Arbeitsgerichtsgesetz in seiner alten Fassung uns durch den § 11 diese Vorrangstellung nahm und den Gewerkschaften gleichzeitig bezgl. der Vertretung vor den Arbeitsgerichten eine Monopolstellung einräumte. Wir waren hiermit gegenüber den Gewerkschaften einen Schritt zurückgeworfen. Dieses alte Unrecht ist nunmehr beseitigt worden. Die Reichsregierung der nationalen Erhebung hat durch Gesetz vom 4. April 1933 den § 11 des Arbeitsgerichtsgesetzes abgeändert und die Monopolstellung der Gewerkschaften gebrochen. Sie hat verfügt, daß der Reichsarbeitsminister im Benehmen mit dem Reichsjustizminister im Berufsorganisationen den bisherigen sog. wirtschaftlichen Vereinigungen gleichzustellen. Der KKV. hat auf Grund erwähnter Verfügung sich an die Reichsregierung gewandt und erreicht, daß durch die Verordnung vom 12. Mai 1933 dem KKV. die Berechtigung zugesprochen wurde, die Vertretung vor den Arbeitsgerichten in Rechtsstreitigkeiten zu übernehmen. Jahrelang hat der KKV. sich um die Wiedererlangung dieses Rechtes bemüht. Der KKV. wird daher weiterhin bemüht sein, an der Ueberbrückung von Klassengeist und Klassenkampf mitzuhelfen und dabei nicht aus dem Auge verlieren, daß viele Streitigkeiten sich durch gütliche Beilegung aus der Welt schaffen lassen. Nähere Auskunft erteilen: KKV. e. V. Essen, Hunsenallee 100; KKV. Bocholt im Verbande Kath. Kaufm. Vereinigungen Deutschlands e. V. Bocholt, Kirchstraße; Dr. Gerh. Hiegemann, Essen, Uhdestr. 17.

Fronleichnam in Bocholt und Umgegend.

Auch die Rektoratgemeinde Hl. Kreuz hat eine eigene Prozession.

§ **Bocholt, 13. Juni.**

Seit Jahrhunderten bewegte sich am Fronleichnamstag nur eine große Prozession durch die Straßen der Stadt. Sie zog von der altehrwürdigen St. Georgskirche aus und fand auch in ihr ihr Ende. Vor zwei Jahren richtete die Pfarrgemeinde St. Josef eine eigene Prozession ein, und in diesem Jahre folgt die Liebfrauengemeinde diesem Beispiel. Auch wird die Rektoratgemeinde Hl. Kreuz, die sich immer mehr zu einer selbständigen Gemeinde entwickelt, eine eigene Fronleichnamsprozession, allerdings erst am kommenden Sonntag, abhalten.

Weil Fronleichnam für uns Katholiken ein hoher Feiertag ist, werden die Gläubigen gebeten, an diesem Tage keine Einkäufe zu machen, um auch den Geschäftsleuten und Angestellten die Teilnahme an der Feier zu ermöglichen.

Nachstehend geben wir noch einmal die Straßen bekannt, durch die die Prozessionen in St. Georg und Liebfrauen ziehen.

St. Georg.

Kirchstraße, Marktplatz, Nordstraße bis Nordwall: 1. Altar; Nordwall, Pollstiege, Realschulstraße, Nobelstraße: 2. Altar; Ravardistraße, Kirchstraße, Georgstraße, Schanze, Neustraße, Königstraße, Osterstraße: 3. Altar; Osterstraße, Marktplatz: 4. Altar.

Liebfrauen.

Wesemannstraße, Weberstraße, Bollwerk, Eintrachtstraße, Potsdamstraße, Leopoldstraße, Münsterstraße, Ostmauer, Schonenbergstraße, Wesemannstraße. Die vier Altäre stehen: am alten Friedhof, vor der Wohnung Rötten, am Eingang der Ludwigstraße und an der Nordseite der Pfarrkirche (Parkplatz).

In St. Josef

nimmt die Prozession denselben Weg wie im vorigen Jahre.

*

Gottesdienstordnung am Fronleichnamsfest.

St. Georg.

5, 6, 6.30 hl. Messen. 7,15 Uhr ist Levitenamt. 8 Uhr zieht die Prozession aus, sofort nach Schluß derselben wird eine hl. Messe gelesen, darauf ist die letzte hl. Messe um 11 Uhr. In der Fronleichnamsoktav ist morgens 8,30 Uhr Sakramentshochamt und abends 8,30 Uhr Andacht.

Ordnung der Prozession: 1. die Schulmädchen aus der Stadt und den Landgemeinden. 2. das Marien-Oberlyzeum. 3. Der Arbeiterinnenverein, die Jungfrauenkongregation und sonstige Jungfrauen. 4. der Frauen- und Mütterverein und sonstige Frauen und Mütter. 5. die Schulknaben aus der Stadt und den Landgemeinden. 6. das Gymnasium. 7. Engelchen und Knaben mit Fähnchen. 8. der Kirchenchor und die Geistlichkeit. 9. das Allerheiligste. 10. die Vorsteher und Vertreter der Kirchengemeinde, sowie der Stadt- und Landgemeinden und sonstigen Behörden. 11. Kaufmännischer Verein. 12. Jungmänner aus der Stadt und den Landgemeinden. 13. Gesellenverein. 14. Männer. Aufstellung zur Prozession: 1. Schulmädchen auf der Marktstraße zwischen Nord- und Neustraße; 2. Oberlyzeum Neustraße; 3. Jungfrauen Osterstraße; 4. Frauen und Mütter Königstraße; 5. Schulknaben Ravardistraße am Marktplatz; 6. Gymnasium Ravardistraße an der Kirche. 7. Engelchen und Knaben mit Fähnchen Marktplatz und Kirchstraße von Neustraße bis Georgstraße; 8., 9., 10. in der Kirche; 11. Kaufmannischer Verein an der Burg der JKAV.; 12. Jungmänner Georgstraße; 13. Gesellenverein vor dem Turmportal; 14. Männer auf der Kirchstraße vor dem Turmportal. — Um 8 Uhr eröffnet das Kreuz die Prozession und alle Gruppen schließen sich der Reihe nach an. Den Anordnungen der Prozessionsordner ist unbedingt Folge zu leisten. Das erste Schellen der Ordner bedeutet Halt!; das zweite Schellen: Sakramentaler Segen und Weitergehen!

Möge jeder das Seine dazu beitragen, daß die Prozession ein Triumphzug des göttlichen Heilands ist. Möge jeder Teilnehmer an der Prozession auch den Segen am 4. Altar auf dem Marktplatz abwarten an dem Platze, der ihm auf dem Marktplatze in seiner Gruppe angewiesen wird. Das gilt sowohl für die, welche vor wie auch für die, welche nach dem Allerheiligsten gehen. — Sämtliche Fahnenträger, die vor dem Allerheiligsten gingen, stellen sich auf dem Marktplatz zwischen Altar und Ravardistraße auf; die nach dem Allerheiligsten zwischen Altar und Kirchstraße mit dem Rücken zum Rathause. Während alle „Großer Gott" singen, begleiten Engelchen und Knaben mit Fähnchen und sämtliche Fahnenträger mit ihren Fahnen das Allerheiligste über die Ravardistraße an der Pastorat vorbei zur Kirche, wo der Schlußsegen erteilt wird, zu dem die Gläubigen durch die Seitenportale in die Kirche kommen mögen.

Liebfrauen.

Die hl. Messen beginnen 5,30, 6,15 und 7 Uhr (Hochamt). Dann sogleich nach dem Schlußsegen in der Kirche und 11 Uhr hl. Messe. Die Andacht ist 3 Uhr. Die Prozession zieht sofort nach dem 7-Uhr-Amt aus. Die Ordnung lautet: Mädchen der Langenbergschule, Jungfrauenkongregation mit 4 besonderen Gruppen, Mütterverein, dann die Frauen und Jungfrauen, die keinem Verein angehören, Knaben der Langenbergschule, Jünglingsverein und Sodalität, weißgekleidete Mädchen, die Kinder aus den 2 Schulen in Stenern können nach Belieben eingegliedert werden. Nach dem Allerheiligsten Kirchenvorstand, Arbeiterverein St. Paulus, Herz-Jesu-Verein, Ludgerusverein, die Männer und Jünglinge, die keinem Verein angehören. Wenn die Glocken der Pfarrkirche aufhören zu läuten, mögen alle stehen bleiben, wenn die bekannten 3 Schläge der größten Glocke erschallen gehen alle wieder weiter. Den Ordnungsdienst versehen die Ordner des Herz-Jesu-Vereins und der Fußwallfahrt nach Kevelaer. Die 4 Altäre stehen am alten Friedhof, vor der Wohnung Rötten, am Eingang der Ludwigstraße und an der Nordseite der Pfarrkirche (Parkplatz).

St. Josef

5, 6 und 6,30 Uhr hl. Messe. 7.15 Uhr Levitenamt. 8 Uhr Auszug der Prozession in folgender Ordnung: die Mädchen von der Josefsschule, die Mädchen von der Schule Fildeken, die Knaben von der Schule Fildeken, die Knaben von der Josefsschule, die Bauerschaftskinder. Jungfrauenkongregation, Musikkapelle, Mütterverein, die übrigen Frauen und Jungfrauen, Kirchenchor, Engelchen. Mittelpunkt: das Allerheiligste, Gemeindevorstand und Kirchenvorstand, Jungmännerverein, Jünglingskongregation, Musikkapelle, Arbeiterverein, Josefverein, Kreuzbund. Die übrigen Männer und Jungmänner. Zum letzten Segen (am 4. Altar vor der Kirche) zieht die ganze Prozession reihenweise auf den Schulplatz auf und singt nach dem Segen unter Begleitung der vereinigten Musikkapellen „Großer Gott". Die Prozession löst sich auf, wenn das Allerheiligste in der Kirche gezogen ist. — 10,30 Uhr letzte hl. Messe. 3 Uhr Beginn der Herz-Jesu-Novene (Werktags abends 8 Uhr).

Hl. Kreuz.

6,30 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Männer. 7,45 Uhr hl. Messe. 9 Uhr Schulmesse (nur für Kinder). 10,15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 2,30 Uhr Andacht, abends 8 Uhr Sakramentsandacht. In der Fronleichnamsoktav ist abends 8 Uhr Sakramentsandacht.

Sonntag in der Fronleichnamsoktav: Die hl. Messen beginnen 5,30, 6.30 und 7,15 Uhr und kurz nach Schluß der Prozession. 2,30 Uhr Andacht, abends 8 Uhr Sakramentsandacht.

Die Prozession

zieht aus um 8 Uhr. Sie nimmt folgenden Weg: Hochfeld-, Tenting-, Kochenheimerstraße, überquert die Münsterstraße, nimmt den Feldweg, der an der Hühnerfarm vorbei in die alte Reppersstraße führt, Moltkestraße, zieht über den neuen Friedhof, Blücher-, Seydlitzstraße, Yorkplatz, York-, Lützow-, Blücher-, Münsterstraße, Kreuzberg, Königsmühlenweg.

Ordnung der Prozession: Schulmädchen, Jungfrauen, Frauen, Schulknaben, Engelchen und Knaben mit Fähnchen, Kirchenchor, das Allerheiligste, Jungen und Jungmänner, Männer. Aufstellung zur Prozession: Schulmädchen Jungfrauen und Frauen auf der Hochfeldstraße, anschließend die Schulknaben auf dem Königsmühlenweg bis zum Kirchweg. Die Jungmänner und Männer stehen auf dem Königsmühlenweg vom Kirchweg an zur Mühle. Um 8 Uhr eröffnet der Kreuzträger die Prozession, und alle Gruppen schließen sich an. Den Ordnungsdienst versehen die Ordner der Prozession nach Halt'ern und Kevelaer. Den Anordnungen der Ordner ist unbedingt Folge zu leisten. Das erste Schellen der Ordner bedeutet: Halt!, das zweite Schellen: Sakramentaler Segen und Weitergehen! Bei der Schlußfeier auf dem Kreuzberg nehmen alle Fahnenträger auf dem Kreuzberg die angewiesenen Plätze ein. Nach dem Schlußsegen auf dem Kreuzberg begleiten die Engelchen und die Fahnenträger das Allerheiligste zur Kirche, während die übrigen Teilnehmer Spalier bilden und das Lied „Großer Gott" singen. Es ist Ehrenpflicht aller Teilnehmer, daß sie durch Beobachtung der Ordnung, durch andächtige Haltung und durch eifrige Mitwirkung bei den Gebeten und Gesängen diese erste Prozession zu einer machtvollen Glaubenskundgebung von „Hl. Kreuz" und zu einem herrlichen Triumpfzuge des eucharistischen Heilandes gestalten.

St. Klara.

6 und 6,45 Uhr hl. Messen. Abends 8 Uhr Festandacht. In der Fronleichnamsoktav wird morgens bei der hl. Messe 6,30 Uhr das Allerheiligste ausgesetzt mit sakramentalem Segen.

St. Agnes-Hospital.

6,30 Uhr hl. Messe. 8,30 Uhr Andacht.

*

Spork.

6 Uhr Frühmesse. 8,30 Uhr Hochamt. 10 Minuten nach dem Hochamt Auszug der Prozession, nachher Te Deum und Segen. 3 Uhr Sakramentsandacht.

Barlo.

5,30 und 6 Uhr Frühmessen mit Austeilung der hl. Kommunion. 8 Uhr feierl. Hochamt; dann Auszug der Sakraments-Prozession. 3,30 Uhr Sakramentsandacht. In der Fronleichnamsoktav ist jeden morgen 7 Uhr Sakramentsmesse mit Aussetzung und jeden abend 8 Uhr Sakramentsandacht mit Segen.

Anholt.

5 Uhr hl. Messe. 6,30 Uhr hl. Messe. 8,30 Uhr Hochamt und Prozession. 5 Uhr Sakramentsandacht.

Rhede.

5 Uhr und 6,30 Uhr hl. Messen. 7 Uhr Hochamt. 8 Uhr Auszug der Prozession. Nach Rückkehr derselben gegen 9,30 Uhr letzte hl. Messe. 18 Uhr Festandacht.

Kapelle in Krechting.

6,30 Uhr hl. Messe.

Rektoratkirche Ringenberg.

6 Uhr 1. hl. Messe. 8 Uhr 2. hl. Messe, 3 Uhr Andacht.

Hamminkeln.

6,30 Uhr 1. hl. Messe. 9 Uhr Hochamt und Prozession. 15 Uhr Andacht.

Zusammenschluß der Werkmeister.

= **Bocholt, 12. Juni.**

Am Sonntagmorgen hielt die Ortsgruppe Bocholt des Deutschen Werkmeisterbundes eine überaus stark besuchte Mitgliederversammlung im Hotel Nienhaus ab. Der zahlreiche Besuch bewies aufs neue, in welch innerlich starker Verbundenheit die Mitglieder zu ihrer bisherigen Bewegung und deren Führer standen. Der erste Vorsitzende, Kollege B. Döink, eröffnete die Versammlung mit Dankesworten an die Erschienenen und übergab die Leitung dem früheren Vorsitzenden, Kollegen Jos. Lammers, mit der Begründung, daß diesem verdienten Kollegen als dem ersten Versammlungsleiter bei Gründung der Ortsgruppe auch ehrenhalber der Vorsitz der voraussichtlich letzten Monatsversammlung gebühre.

Kollege Lammers

führte unter anderem aus, daß bei Gründung des D. W. B. die Entwicklung der politischen Verhältnisse noch sehr im unklaren gelegen und sich in der damaligen Werkmeisterbewegung ein starker Zug nach links bemerkbar machte. Entgegen dieser Zeitbewegung sei von Essen aus ein auf christlich-nationaler Grundlage sich aufbauender Werkmeisterzusammenschluß erfolgt. Wie anderwärts sei auch hier in Bocholt die Gründung auf große Schwierigkeiten gestoßen, die erst nach langen Kämpfen überwunden werden mußten. Trotzdem habe sich die Ortsgruppe des D. W. B. zur größten Angestelltenorganisation am Orte entwickeln können und habe viel zur Standeshebung und Schulung beigetragen. Gewisse Voreingenommenheiten hätten mit der Zeit restlos beseitigt werden können, und so konnte sie führend bei Abschluß von Lohn- und Tarifverhältnissen mitwirken. Mit voller Befriedigung könne auf die zwar junge, aber doch tatkräftige führende Bewegung zurückgeblickt werden. Den Zeitverhältnissen folgend und nach dem Willen unserer obersten Führung sollen die bisherigen 17 technische Angestelltenverbände unter dem Namen

Deutscher Werkmeisterverband

zusammen geschlossen werden. Zwar muß der Name der neuen Umstellung zum Opfer fallen, doch Zweck und Ziele bleiben dieselben.

In der Aussprache wurde die uneigennützig und kollegiale Arbeit der bisherigen Führer der Ortsgruppe besonders gewürdigt und ihnen vollstes Vertrauen ausgesprochen, was auch dadurch zum Ausdruck kam, daß man den bisherigen ersten Vorsitzenden B. Döink wieder einstimmig für den neuen Vorsitzendenposten in Vorschlag brachte.

Am Nachmittag veranstalteten die Mitglieder einen

Familienausflug

ins Arbeiterheim St. Josef. Hier verbrachten die Stunden bei Kaffee und Kuchen und bei den musikalischen Darbietungen der Arbeitervereinskapelle unter der bewährten Leitung des Herrn Lehrer Hellmich nur allzu schnell. Abends fand man sich im Arbeiterheim St. Paulus ein. Hier herrschte eine so frohe Stimmung und ein derartiger Andrang, daß die Räumlichkeit kaum ausreichten.

Zum Schluß entwarf der Vorsitzende noch einen kurzen Rückblick auf die Entwicklung des D. W. B. und mit dem Absingen des Horst-Wessel-Liedes und einem Hoch auf den Reichskanzler Hitler fand die Feier einen würdigen Abschluß.

= **Langfristige gewerbliche Kredite an Handwerker durch die Bank für deutsche Industrie-Obligationen.** Dem Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag waren aus den Kreisen der deutschen Handwerks- und Gewerbekammern Beschwerden über die lange Zeitdauer zugegangen, die zwischen der Stellung eines Antrags auf Gewährung eines Kredites und der Genehmigung liegt. Auf Anfrage teilt nunmehr die Bank für deutsche Industrie-Obligationen mit, daß der außerordentlich starke Ansturm der Kreditsuchenden aus ganz Deutschland während des vergangenen Winters trotz aller organisatorischen Vorkehrungen Stockungen in der Bewältigung des plötzlich aufgetretenen ungewöhnlich großen Arbeitsstoffes zeitweise unvermeidlich machte. Zurzeit können die dadurch bedingten Verzögerungen der Kreditbearbeitung als überwunden gelten. Die Bank für deutsche Industrie-Obligationen bemerkt noch, daß das Verfahren der Kreditgewährung an Handwerker noch dadurch besonders beschleunigt werde, daß für die Bearbeitung von Kreditanträgen aus dem Handwerk und sonstigen Kleingewerbe örtliche Kreditinstitute eingeschaltet werden. Die dabei gesammelten Erfahrungen berechtigen zu der Annahme, daß auch hierdurch die Kreditzuführung an das Handwerk beschleunigt erledigt werden kann. Die Bank selbst führt noch Klage darüber, daß die für die Kreditprüfung benötigten Unterlagen durch die Antragsteller sehr häufig erst nach geraumer Zeit bereitgestellt werden. Auch hierdurch würden erhebliche Verzögerungen bedingt, deren Verhütung außerhalb der Einflußmöglichkeiten der Bank liegt.

Vereine und Veranstaltungen.

Windthorstbund. Heute abend 8,30 Uhr Mitgliederversammlung des Bundes im Gesellenhaus.

Oeffentliche Bücherei des Borromäusvereins Liebfrauen. Dienstag ist von 4 bis 5 Uhr Bücherausleihe für Kinder und Jugendliche. Am Fronleichnamstage ist Buchausgabe von 11 bis 12 Uhr. Die als Gabe bestellten Diözesangesangbücher können abgeholt werden. Als Portobeitrag sind 10 ₰ erbeten.

Kath. Jungmännerverein Liebfrauen. Die Andacht im Waisenhause fällt wegen der Vorbereitungen für die erste Fronleichnamsprozession aus. Zur Prozession bitte Gebetbuch und Rosenkranz mitbringen. Gebetet wird wie bei der Kevelaerprozession.

Pfarr-Cäcilienchor St. Josef. Dienstag abend 8 Uhr Probe der Knaben, 8,30 Uhr des Gesamtchores im Heim.

Kreuzbund. Heute abend 8,30 Uhr (nicht, wie erst vorgesehen, Mittwoch) ist Versammlung für alle Mitglieder. An den Frohnleichnamsprozessionen der drei Pfarren nehmen wir mit unseren drei Fahnen teil. Alle Mitglieder werden gebeten, sich zahlreich an den Prozessionen zu beteiligen. Am Sonntag, dem 18. Juni, morgens 10 Uhr, Oeffnung der Opferbüchsen im Heim. Die Mitglieder mögen die Büchsen bis dahin zur Abholung durch die Vertrauensleute bereitstellen. Am Mittwoch, dem 21. Juni, ist Johannesfeier mit feierlicher Aufnahme.

Für treue Sammler

Für 50 Bilder »Zeppelin-Weltfahrten«, die Sie doppelt haben, erhalten Sie eine Serie von 6 echten Bromsilber-Großaufnahmen · Insgesamt werden 4 Serien und zwar die 24 schönsten Motive dieser Sammlung ausgegeben

Die 4 Serien sind in allen Tausch-Zentralen ausgestellt und werden dort auch kostenlos getauscht. Außerdem versendet die Bilderstelle Lohse, Dresden A 24, die Serien gegen portofreie Einsendung von je 50 Zeppelin-Bildern oder 100 Zeppelin-Gutscheinen. Wir bitten um Angabe, welche Serie gewünscht wird, da andernfalls stets Serie Nr. 1 gesandt wird.



Zeppelin-Fotos 11 x 16 cm

†

Das Sechswochenseelenamt

für die verstorbene

Ehefrau Gerh. Farwick

findet statt am Mittwoch, dem 13. Juni, morgens 7¾ Uhr, in der St. Georgiuskirche, wozu freundl. eingeladen wird. (4410

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die vielen Kranzspenden beim Tode meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sprechen wir hiermit allen unsern (4418

tiefgefühlten Dank

aus.

Altrhede, im Juni 1933.

Wwe. Josef Imping
und Kinder.

Herstellung und Austragen leicht verderblicher Konditoreiwaren an Sonntagen.

Auf Grund der von dem Minister für Wirtschaft und Arbeit für das Land Preußen erteilten Ausnahmegenehmigung vom 6. Februar 1933 (M. Bl. Wi. A. 33 S. 38) zur Herstellung und zum Austragen von leicht verderblichen Konditorwaren an Sonntagen und im Auftrage des Herrn Regierungspräsidenten in Münster setze ich nach Anhörung der zuständigen Organisationen folgende Zeiten fest: (4418

I. An den Sonntagen dürfen in den Bäckereien und Konditoreien der Stadt Bocholt in der Zeit von 7 bis 9 Uhr leicht verderbliche Konditorwaren hergestellt und dabei erwachsene Arbeitnehmer beschäftigt werden.

II. An den Sonntagen dürfen in der Zeit von 11 bis 13 Uhr leicht verderbliche Konditorwaren ausgetragen werden.

Diese Anordnung gilt nicht für Festtage, auch wenn sie auf Sonntage fallen.

Die Genehmigung ist an folgende Bedingungen gebunden:

1. Jeder Arbeitnehmer darf höchstens jeden zweiten Sonntag zur Sonntagsarbeit herangezogen werden.
2. Jedem an einem Sonntag beschäftigten Arbeitnehmer ist an einem der nächsten 6 Werktage Freizeit ab 13 Uhr zu gewähren.
3. Die Arbeitszeit der Arbeitnehmer, welche auf Grund dieser Genehmigung an Sonntagen beschäftigt werden, darf 48 Stunden wöchentlich einschließlich der Sonntagsarbeit nicht übersteigen.
4. Jeder Betrieb der von dieser Anordnung Gebrauch macht, hat einen Abdruck der Ausnahmegenehmigung des Herrn Ministers für Wirtschaft und Arbeit vom 6. Februar 1933 auszuhängen sowie ein Verzeichnis, aus welchem für jeden Arbeitnehmer seine Beschäftigung an Sonntagen und die ihm gewährten Freizeiten ersichtlich sind.
5. Als Herstellung leicht verderblicher Konditorwaren gelten nur die Zubereitung von Creme, Obst- und Eisspeisen und von Schlagsahne sowie das Füllen von Backwaren mit diesen Speisen.

Bocholt, den 2. Juni 1933.

Der Gewerberat: gez. Thürnau.

Veröffentlicht!

Bocholt, den 10. Juni 1933.

Der Oberbürgermeister.

Verdingung.

Die Bauarbeiten zum Bau einer Schule in Suderwick sollen in folgenden Losen vergeben werden: (4423

a) Erd-, Maurer- und Putzarbeiten,
b) Zimmerer- und Schreinerarbeiten,
c) Klempnerarbeiten,
d) Dachdeckerarbeiten,
e) Anstreicherarbeiten.

Angebotsformulare können zum Preise von 50 ₰ je Formular ab Mittwoch, dem 14. ds. Mts., an den Vormittagen vom Amtsbauamt Liedern-Werth in Bocholt bezogen werden.

Die Angebote sind bis zum 21. ds. Mts., vormittags 10 Uhr, in verschlossenem Umschlage dem Unterzeichneten zurückzugeben.

Bocholt, den 12. Juni 1933.

Der Bürgermeister des Amtes Liedern-Werth:
Blume.

RHEDE
Bekanntmachung

Auf Grund des Reichsgesetzes vom 12. April 1933 findet am 16. Juni 1933 eine allgemeine Volkszählung, verbunden mit einer Berufszählung, sowie einer landwirtschaftlichen und gewerblichen Betriebszählung statt.

Das Zählungswerk dient dazu, wichtige Grundlagen für die Beurteilung der volkswirtschaftlichen Verhältnisse des Deutschen Reiches zu gewinnen.

Die Durchführung der Zählung erfolgt durch ehrenamtlich berufene Zähler.

Für jede Haushaltung ist eine Haushaltungsliste, für jeden land- und forstwirtschaftlichen Betrieb mit mehr als 0,5 Hektar Gesamtfläche eine Land- und Forstwirtschaftskarte, für jeden Gewerbebetrieb, in welchem außer dem Inhaber noch weitere Personen beschäftigt werden, eine Gewerbekarte auszufüllen. (4425

Die bei der Zählung gewonnenen Angaben dürfen nur zu statistischen Zusammenstellungen, nicht zu anderen Zwecken, insbesondere nicht zu Steuerzwecken verwendet werden.

Im Interesse eines guten Gelingens der Zählung ist es unbedingt erforderlich, die Fragebogen, deren Beantwortung gesetzlich vorgeschrieben ist, vollständig und gewissenhaft auszufüllen.

Rhede, den 6. Juni 1933.

Der Bürgermeister: gez. Dörner.



Färberei und chemische Waschanstalt

J. INGENSCHAY

Casinowall 9 Ruf 2347.

„Gigantisch, eine technische Wunderleistung"

schreibt die Berliner Presse über den

(nur 3 Tage) heute Dienstag, Mittwoch und Donnerstag (Feiertag) im

Capitol-Theater

zur Aufführung gelangenden Abenteuer Groß-Ton- und Sprechfilm



Ein exotisches Erlebnis in den Urwäldern Borneos zeigt im Rahmen einer einzigartigen, packenden Handlung schaurigschöne Aufnahmen von tausenden blutdürstigen Krokodilrachen, Affen, Schlangen, Tigern, Leoparden und Hyänen.

Spannende Höhepunkte dieses anregenden Films sind der Vulkanausbruch und der Kampf eines Eingeborenen mit einer Tigerkatze.

Beim zweiten Film werden Sie sich krank lachen über



HAROLD LLOYD

den komischsten aller Filmdarsteller in

Filmverrückt.

Der lustige, übermütige Mann mit der Brille, Harold Lloyd, zeigt in diesem Ton- und Sprechfilm das Tollste vom Tollen — es fehlen die Worte, diesen unweigerlich zum Lachen zwingenden Film zu beschreiben, deshalb sehen Sie sich diesen Film an, denn Lachen ist gesund.

Im Beiprogramm

das Lustspiel **Noahs Zirkus.** | und den Lehrfilm **Beim Ottensbur in der Heide.**

Geöffnet: Wochentags ab 5 Uhr.
Donnerstag (Feiertag) ab 2 Uhr.
Fahrräder und Motorräder werden aufbewahrt.

Ab Freitag

vollständig neues Programm.

Ich habe meine

Praxis

wieder aufgenommen

Dr. Pottmeyer

Kommunion-Gebetbücher

Alois Valk

Osterstraße 12

Die Beleidigung

die ich gegen den Stahlhelmführer der Ortsgruppe Dingden ausgesprochen habe, nehme ich mit Bedauern zurück.

Mathias Wiedenbrück,
Dingden. (4415

Contra-Baß

gutes Instrument, zu verkaufen.

Offert. unter t. 1336 an das Volksblatt erb.

14—16 jähriges

Mädchen

für nachmittags zu einem Kind gesucht.

Willi Geuting, (4431
Windmühlenstraße 2.

Junge

vom Lande, nicht unter 18 J., gesucht. t. Auskunft b. Volksblatt. (1338

Wir veranstalten



3 Nordkapfahrten

15 Tage von RM. **270,—** an
Prachtvolle Fahrt in die Fjorde Norwegens mit D. »Sierra Cordoba« (11 469 Br.-R.-T.) am 4. Juli, 21. Juli u. 7. August 1933

POLARFAHRT

25 Tage von RM. **520,—** an
mit D. »General v. Steuben« (14690 Br.-R.-T.) über Schottland, Spitzbergen nach Norwegen vom 19. Juli bis 13. August 1933

Andere preiswerte Seereisen

Auskunft und Prospekte durch:

Gottfried Kruchen,
BOCHOLT, Münsterstr. 17.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN



Achtung! Achtung!

Hausfrauen!

Am Dienstag, den 13. Juni,
nachm. 4 Uhr,
und **Mittwoch, den 14. Juni,**
abends 8 Uhr,
finden im Saale des Hotel **Bürgerkrug**

2 Vorträge

statt. Thema:

„Was muß die Hausfrau von der Gasküche wissen?"

Gleichzeitig Ausstellung und Vorführung der berühmten

„JUNO"-Gasherde

Kochen, Grillen, Braten und Backen

mit dem neuesten Gasherd (Modell 1933). Kostproben gratis.
Eintritt frei!

Aloys Hungerkamp

Inh.: Aloys und Heinrich Hungerkamp 43276

Ravardistraße (Mittelstandshaus), gegenüber Capitol.

Nehme am 15 meine. (4413h

Sprechstunden wieder auf

Ernst Laumann
Naturheilkundiger.

Bocholt. Ostmauer 40

Holzverkauf.

Am Mittwoch, dem 14. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, werden am Langenbergheim (Lager des freiwilligen Arbeitsdienstes) in Liedern bei Bocholt (4412

ca. 70 Raummeter Kiefernstangen
Balkenschlieten, Brechpfähle und Brennholz
sowie
ca. 10 000 Stück Buschen

öffentlich meistbietend verkauft.

Die Verkaufsbedingungen werden daselbst bekanntgegeben.

Städt. Garten- und Friedhofsamt Bocholt
am neuen Friedhof :—: Fernruf 3194

Heuaras-Verkauf.

Am Freitag, dem 16. Juni, vormittags 10 Uhr, auf Honerbachshof Reefereyland

180 Nummern

von der Maikammer (Pöntweide) daselbst.

Weitere Verkäufe auf Dornewardt, Reefereyland, Grieterbusch finden in der folgenden Woche statt und werden noch bekanntgegeben.

Rees. Gladbach Nachf.
Telefon 140 Inh. A. Schmülling.

Zu vermieten:

Modern möbliertes

Schlafzimmer

mit Wohnzimmerbenutzung, Stadtmitte, passend für 2 Damen oder Herren, evtl. auch volle Pension. (4416

t. Auskunft b. Volksblatt. (1335

Möbliertes (4410

Zimmer

mit Zentralheizung, in ruhigem Hause von erwerbstätiger Dame gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter t. 1330 an das Volksblatt erb.



Meine neue Telefonnummer ist

3232

Taxameterverkehr und Fahrschule

Rave.

Die Annahmestelle des

Volksblattes

f. **Abonnements und Anzeigen**

befindet sich in

Ringenberg

bei

Schniedertöns.



Mädels [4430e

von Bocholt und der näheren Umgebung!

Jetzt sollt Ihr mal zeigen, was Ihr alles könnt.

Beteiligt Euch an dem großen

Handarbeits-Wettbewerb.

Viele wertvolle Preise sind für die besten Handarbeiten ausgesetzt.

Mädels bis zu 20 Jahren können in 2 Altersgruppen mitmachen.

Holt Euch den Prospekt mit den Bedingungen kostenlos im Laden von

Gerhard Pottmeyer,

Gasthausplatz und im Nähkasten, Osterstraße.



Frau M. P. in Gl. schreibt: Bin mit **Luhns Wasch-Extrakt** sehr zufrieden u. werde **LUHNS** überall weiter empfehlen. Habe früher ..... gebraucht, aber immer Flecken in der Wäsche gehabt.

LUHNS SPAR-RABATT gibt die Möglichkeit, den Einkauf aller LUHNS-SEIFEN noch um 2 ₰ Pfg. zu verbilligen. Deshalb sammle man unter allen Umständen die auf den Luhns-Packungen aufgedruckten Rabattmarken: **LUHNS-LOHNTS**

Wie geht's denn?

Kopfschmerz, Mattigkeit, Stuhlbeschwerden?

Ist ja alles nicht nötig, gehen Sie doch schnell zu

Drogerie Bruns, Nordstr. 22

und verlangen Sie eine Dose

Dr. Hübeners Lebenssalz

Schulentlassenes

Mädchen

für leichte Hausarbeit und zu Kindern möglichst sofort gesucht. (2810e

Näheres **Ravardistraße 23.**

---

2 leere

Zimmer

auf einem Zimmer Gasanschluß und elektrisch Licht, von alleinstehender Person baldigst zu mieten gesucht. (Stadtmitte bevorzugt).

Offerten mit Preis u. Nr. t. 1339 an das Volksblatt.

Suche zum baldigen Eintritt ein ordentl.

Dienstmädchen

Dasselbe muß auch gut melken können.

Th. Lensing, Herken, Post Empel. (449

Haustochter

nicht unt. 19 Jahr., freundlich gelehriges Wesen, kinderlieb, gesund, für sofort gesucht. Schlicht um schlicht. Für grobe Arbeiten Hilfe vorhanden. (4422

Offert. unter t. 1334 an das Volksblatt erb.

Kohlenvertrieb „Glückauf"

Terörde & Co. KOM. GES. Bocholt  **Kohlen. Koks. Briketts**

Fernruf 2720 · Eigener Eisenbahnanschluß

Die Volks-, Berufs- und Betriebszählung.

Die Verteilung der Zählpapiere wird in diesen Tagen abgeschlossen. Folgende Zählpapiere werden verwandt:

Grundstücksliste, auszufüllen von jedem Grundstückseigentümer,

Haushaltungsliste, auszufüllen für jede selbständige Haushaltung vom Haushaltungsvorstand. In die Haushaltungsliste sind alle zur Haushaltung gehörigen Personen sowie Hausangestellte, Kostgänger, Untermieter (ohne eigenen Haushalt u. dgl.) einzutragen.

Gewerbekarte für alle Gewerbebetriebe, in denen neben dem Betriebsleiter noch mindestens eine Person beschäftigt ist,

Landwirtschaftskarte, für alle Land- und Forstwirtschaftsbetriebe von mehr als 50 ar.

Ueber die Volks-, Berufs- und Betriebszählung am 16. Juni bestehen z. T. immer noch falsche Vorstellungen. Es sei deshalb eindeutig festgestellt, daß die Zählung nichts mit Steuerzwecken oder gar polizeilichen Aufgaben zu tun hat. Jede solche Verwendung ist gesetzlich verboten. Das Material wird lediglich von den Statistischen Aemtern verarbeitet, um die notwendigen Unterlagen für den Neuaufbau der Wirtschaft zu schaffen. Wer glaubt, die durch die Erhebung verlangten Angaben nicht oder nicht vollständig machen zu sollen, schädigt das Aufbauwerk und muß entsprechend behandelt werden; für solche Fälle sind umfassende Strafbestimmungen erlassen.

Die Verstädterung.

Die Entwicklung zur Verstädterung des deutschen Volkes läßt sich seit etwa 120 Jahren vergleichsweise verfolgen. 1815 lebten etwa drei Viertel, später nur noch zwei Fünftel der Bevölkerung Deutschlands von der Landwirtschaft. 1871 wohnten 4,8 Prozent der Bevölkerung in Großstädten, jetzt 30 Prozent.

Die Verteilung der Bevölkerung auf Stadt und Land hat sich seit 1871 folgendermaßen gestaltet:

1871	15 Millionen	Stadt	= 36,0	Prozent,
	26 Millionen	Land	= 64,0	Prozent,
1890	23 Millionen	Stadt	= 47,0	Prozent,
	26 Millionen	Land	= 53,0	Prozent,
1910	39 Millionen	Stadt	= 60,0	Prozent,
	26 Millionen	Land	= 40,0	Prozent,
1919	38 Millionen	Stadt	= 62,5	Prozent,
	23 Millionen	Land	= 37,5	Prozent,
1925	41 Millionen	Stadt	= 64,0	Prozent,
	23 Milionen	Land	= 36,0	Prozent.

Der Geburtenüberschuß ist also zum größten Teil in die Städte abgewandert, und zwar in die Großstädte: kleine Städte sind meist entweder in der Einwohnerzahl stehengeblieben oder gar zurückgegangen. Seit ein paar Jahren macht sich unter dem Einfluß der starken Arbeitslosigkeit in Berlin und einer Reihe von Städten des Westens ein Rückgang der Bevölkerung geltend. Ob er von Dauer sein wird, läßt sich einstweilen nicht mit Bestimmtheit voraussagen. Es ist vielmehr anzunehmen, daß sich mit einer Hebung der Wirtschaftslage auch wieder stärkerer Zuzug in die Städte einstellt, wenn nicht eine zeitgemäße Lösung dieser wichtigen Probleme in Angriff genommen wird.

Dr. Goebbels vor der Hitlerjugend.

tu **Berlin**, 11. Juni.

Im Rahmen eines großen Jugendsportfestes fand am Sonntag der „Tag der Hitlerjugend" unter der Schirmherrschaft des Reichsministers Dr. Göbbels im Deutschen Stadion im Grunewald statt. Nach Erledigung des sportlichen Teils nahm Dr. Göbbels das Wort zu einer Ansprache, in der er ausführte:

„Der Staat, den wir erobert haben, ist ein Staat der deutschen Jugend. Es waren junge Menschen, die 14 Jahre lang gegen die Republik Widerstand leisteten, und es waren ebenfalls junge Menschen, die am 30. Januar die Macht in ihre Hände nahmen. Der Nationalsozialismus ist der politische Ausdruck dieser deutschen Jugend. Ihr seid heute die Träger des Staates, auf Euren jungen Schultern ruht die Zukunft unseres Landes, und wenn wir die Macht einmal übergeben müssen, dann nur in Eure Hände."

Dr. Göbbels erinnerte daran, daß er vor 14 Tagen den Vorbeimarsch der italienischen faschistischen Jugend im Forum Mussolini in Rom abgenommen habe. Was die italienische Jugend in zehnjähriger Aufbauarbeit vorgemacht habe, müsse die deutsche Jugend jetzt nachmachen. Das werde in Deutschland viel eher und schneller gehen, weil Deutschland eine Jugend besitze, der die Disziplin und die Ordnung, die Zucht und das Einordnungsvermögen schon von Vätern und Vorvätern her in Fleisch und Blut übergegangen sei. Es muß in Zukunft in Deutschland ein Reich, ein Führer, eine Idee und eine Partei sein. Alle Deutschen müssen umschlossen werden von einer gemeinsamen Gesinnung, einer gemeinsamen Hingabe und einer gemeinsamen Begeisterung.

Napoleon hat einmal gesagt: Ich wünsche alte Majore und junge Generäle. Das Wort hat auch für uns Bedeutung; junge Männer müssen das Geschick des Staates in die Hand nehmen, Männer, die noch den Mut haben, etwas zu sagen, die sich noch freudig ihrer Verantwortung unterordnen. Männer, die nicht ein Leben hinter sich, sondern vor sich haben, und so sage ich Euch Jungen: Jeder von Euch trägt den Marschallstab in seinem Tornister! Jedem von Euch ist der Weg freigemacht zu den höchsten Stellen des Staates. Jeder von Euch hat die Chance, einmal mit die oberste Schicht des jungen Deutschland zu präsentieren. Erwerbt Euch den Erfolg durch Fleiß, Zucht, Ordnung und Hingabe.

Die preußische Justizbeamtenorganisation

„Fachgruppe Justiz" des Deutschen Beamtenbundes gegründet.

¶ **Berlin**, 12. Juni.

Im Sitzungssaal des Preußischen Landtages fand am Montag nachmittag die stark besuchte Gründungsversammlung der neuen preußischen Justizbeamten-Organisation statt. Die neue Organisation, die eine Fachgruppe innerhalb des Deutschen Beamtenbundes bilden soll, wird als Einheitsverband an die Stelle der bisherigen Verbände der verschiedenen Beamtengruppen der Justizbeamten treten. Schon jetzt haben sich von den rund 37 000 preußischen Justizbeamten 32 657 zum Beitritt gemeldet.

In der Gründungsversammlung, zu der sämtliche Oberlandesgerichtspräsidenten, alle Generalstaatsanwälte und Präsidenten der Strafvollzugsämter erschienen waren, sprach zuerst Justizminister Kerrl. Er wies auf den grundlegenden und umstürzenden Charakter der deutschen Revolution von 1933 hin, um dann nach längeren Ausführungen über den Wesensinhalt dieser Umwälzung darzulegen, wie notwendig die Ersetzung des bisherigen unerhörten Durcheinanders in den kleinsten Verbänden durch eine einzige wirkliche Beamtenorganisation sei. Der Minister erklärte unter stürmischem Beifall, daß in dieser neuen Organisation die Frage der Parteizugehörigkeit keine Rolle mehr spielen werde, denn die Zeit der Parteien sei endgültig und für immer vorbei.

Der stellvertretende Reichskommissar für die Beamtenorganisation, Neeft, erläuterte dann das Wesen des neuaufgebauten Deutschen Beamtenbundes. Mit den nationalsozialistischen Fachschaften habe diese Organisation nichts zu tun, denn sie beschränke sich nicht auf die Parteimitglieder, sondern umfasse alle Beamten. Im neuen Staat könnten selbstverständlich die organisierten Beamten nicht mehr nach der Art der Gewerkschaften Forderungen an den Minister stellen und bei einer Ablehnung Protestentschließungen fassen. Die Organisation könne lediglich beratend wirken. Die Entscheidung liege aber allgemein beim Minister. Die Beamten müßten daran denken, daß für die Entscheidungen des Ministers die Rücksicht auch auf die vielen Volksgenossen, die nicht Beamte sind, bestimmend sei. Der Redner teilte dann mit, daß Staatssekretär Dr. Freisler das Amt des Landesfachgruppenleiters für die preußische Justizbeamtenschaft übernommen habe.

Justizminister Kerrl erklärte zur Vermeidung von Mißverständnissen ausdrücklich, daß alles, was in dieser Versammlung geschehe, in vollkommenem Einverständnis mit dem Reichskanzler geschehe, mit dem er vorher darüber Rücksprache genommen habe.

Staatssekretär Dr. Freisler hob unter Hinweis auf die körperschaftliche Zusammensetzung der Tagung hervor, daß es nicht der Zweck der Organisation sei, die Juristen in dem eigentlichen engeren Sinn des Interessengebietes wirtschaftlicher Art zusammenzuführen. Es gelte vielmehr, die Einheit zwischen dem Staat und denen in die Wirklichkeit umzusetzen, die die Staatsautorität in ihrer Arbeit verkörperten und trügen. Auf diesem Marsch zur Einheit habe der erst vor zehn Tagen ergangene Ruf zur freiwilligen Sammlung vollsten Erfolg gehabt. Wenn einige wenige Verbände nicht um Plätze bei dieser Tagung gebeten hätten, so werde noch festzustellen sein, auf welche Gründe das zurückzuführen sei und welche Folgerungen sich daraus unter Umständen zu ergeben hätten. In den nächsten Tagen werde der gleiche Zusammenschluß auch in den außerpreußischen Gebieten erfolgen, und die nunmehr gegründete preußische Justizbeamten-Organisation werde die Grundlage sein für die in Kürze zu schaffende einheitliche Reichsorganisation aller Justizbeamten. Der preußische Justizminister Kerrl werde an die Spitze dieser Reichsorganisation treten und damit auch einen Sitz im Reichsführerrat des Deutschen Beamtenbundes einnehmen. Unterorganisationen in Bezirken, Städten usw. würden vorgenommen werden, soweit das zur Bewältigung der gestellten Aufgabe notwendig sei.

Staatssekretär Freisler erläuterte zum Schluß der Verhandlungen eine Reihe technischer Fragen. Die bei einzelnen Verbänden bestehenden Wohlfahrtseinrichtungen sollen nach Möglichkeit erhalten bleiben. Vorarbeiten wegen Schaffung eigener sozialer Einrichtungen seien im Gange.

Die Versammlung schloß mit Heilrufen auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler.

Neuregelung des Lohnschutzes in der Heimarbeit.

VDZ **Berlin**, 11. Juni.

Wie das VDZ-Büro meldet, wird jetzt von den zuständigen Stellen das vom Reichskabinett am 8. Juni verabschiedete Gesetz über Lohnschutz in der Heimarbeit veröffentlicht, das zum Schutze der Heimarbeiter wesentliche Aenderungen des Hausarbeitsgesetzes vom 27. Juni 1923 bringt. Es wird u. a. vorgeschrieben, daß der Vergeber der Hausarbeit verpflichtet ist, den Arbeitnehmern auf seine Kosten Lohnbücher auszuhändigen, in denen Art und Umfang der Arbeit sowie das dafür eingesetzte Entgelt einzutragen sind. Die Gewerbeaufsichtsbeamten sind berechtigt, die Lohnbelege einzusehen. Entgeltregelungen müssen unter Beteiligung der gleichen Zahl von Vertretern der Gewerbetreibenden und der Hausarbeiter beschlossen werden. Weiter enthält das Gesetz Bestimmungen, die ein Unterschreiten der festgesetzten Entlohnungsbeträge verhindern. Der Minderbetrag muß nachgezahlt werden, gegebenenfalls außerdem eine Buße. Die Buße darf den Betrag von 1000 RM. und, wenn gegen den Gewerbetreibenden oder Zwischenmeister bereits zweimal eine Buße festgesetzt wurde, den Betrag von 10 000 RM. nicht übersteigen. Sie muß höher sein als der Gewinn, den der Unternehmer aus der Minderentlohnung gezogen hat. Die Buße geht an die Staatskasse. Die Bestimmungen über die kostenfreie Gewährung des Lohnbuches treten am 8. Juli, die übrigen Vorschriften bereits mit dem Tage der Verkündung, 8. Juni, in Kraft.

Die Aufräumungsarbeiten im Reichstag.

TU **Berlin**, 12. Juni.

Die Bauarbeiten in den zerstörten Teilen des Reichstagsgebäudes sind weiter im Gange. Die aus dem Sitzungssaal und den übrigen Räumen inzwischen restlos entfernten Schuttmassen umfaßten nicht weniger als 700 cbm. Zur Zeit wird, wie die „Wandelhalle" berichtet, die Dachkonstruktion wieder gestrichen und die Kupferverkleidung angebracht. Mit der Verglasung der Kuppel wird in etwa acht Tagen begonnen, so daß dann von außen her keine Spuren des Zerstörungswerkes mehr zu sehen sein werden. Im Sitzungssaal ist aber noch viel Arbeit zu leisten; zahlreiche Bauarbeiter und Handwerker finden hier Beschäftigung. Die Tragkonstruktion der Decke ist jetzt zum größten Teil herabgelassen und zerschnitten und wird zum Verkauf als Alteisen eingelagert. Bei der Entfernung der Wände und des Putzes hat sich herausgestellt, daß auch die eisernen Tribünenstützen vom Feuer in Mitleidenschaft gezogen worden sind und zwar so stark, daß sie sich um drei bis fünf Zentimeter verbogen haben. Die schwierige und gefahrvolle Entfernung der riesigen Eisenträger ist zum Glück ohne jeden Unfall vor sich gegangen. Die Fortführung der Wiederherstellungsarbeiten hängt zu einem wesentlichen Teil auch von der Gestaltung des Wiederaufbauplanes ab, die allerdings noch geraume Zeit in Anspruch nehmen wird. Die letzte Entscheidung über den Neuaufbau des Sitzungssaales liegt bei dem Reichstagspräsidenten Göring.

Asiaten bekehren Asien.

× **Rom**, 12. Juni.

Die Weihe der fünf asiatischen Bischöfe, die Papst Pius XI. am Sonntag vorgenommen hat, gehört zu den feierlichsten Zeremonien des ersten Teiles des Heiligen Jahres. Die Ernennung und Weihe der eingeborenen Bischöfe steht unter dem Leitsatz: Asien durch die Asiaten bekehren zu lassen.

Monsignore Attipetty, Titularbischof von Gabula, der zum Coadjutor von Verapoly ernannt worden ist, ist wohl einer der jüngsten Bischöfe der ganzen Welt, denn er zählt erst 38 Jahre.

Mons. G. B. Tong, Titularbischof von Sozopoli, am 10. Januar 1933 zum Coadjutor des Apostolischen Vikars von Phat-Diem gewählt, ist der älteste der neuen Bischöfe und 63 Jahre alt. Er empfing die Priesterweihe im Jahre 1896 und war 20 Jahre hindurch Sekretär des Apostolischen Vikars von Saigon.

Mons. Josef Fan, Titularbischof von Paso, der Apostolischer Vikar in Tsining in der Mongolei werden wird, entstammt einer alten chinesischen Familie, die schon vor 200 Jahren zum Christentum übergetreten ist und aus der mehrere Priester und Ordensleute hervorgegangen sind.

Mons. Matthäus Ly, Titularbischof von Tloe, im März d. Js. zum Apostolischen Vikar von Tachio ernannt, war lange Jahre Professor an verschiedenen christlichen Lehranstalten in China. Der Bezirk des ihm unterstellten Apostolischen Vikariats zählt eine Bevölkerung von rund einer Million Seelen, unter denen sich nur 7000 Katholiken mit 13 Priestern befinden.

Mons. Josef Ts'Oei, Titularbischof von Tana, ist am 2. März d. Js. zum Apostolischen Vikar von Yungnien in der Provinz Hopei ernannt worden. Seine Mutter, einer seiner Brüder und ein Verwandter von ihm gehörten zu jenen chinesischen Katholiken, die im Jahre 1900 zurzeit der Boxeraufstände den Martertod erlitten. Ein Bruder von ihm ist Priester der Gesellschaft Jesu.

Geheimnisse des lichtelektrischen Stromes.

Die technischen Wissenschaften haben das Leben um eine Fülle von Erfindungen bereichert. Je komplizierter sie wurden, umso mehr entzogen sie sich dem Verständnis der Allgemeinheit. Der Laie steht sich von Wundern umgeben. Wie wenig Menschen z. B. sind wirklich in der Lage zu erklären, warum eigentlich ein Automobil fährt, ein Grammophon die Stimme eines Menschen wiedergibt, der vor langer Zeit einmal den Text gesungen oder gesprochen hat. Man hat sich daran gewöhnt. Früher wurden solche Erfindungen oft für Zauberei gehalten, und es hat lange gedauert, bis die Scheu überwunden wurde. Heute werden neue Erfindungen sehr schnell als etwas Selbstverständliches betrachtet, aber dennoch sind manche von ihnen für kurze Zeit von einem Hauch des Geheimnisses und der Zauberei umweht. Man denke vor allem an die praktische Anwendung des lichtelektrischen Stromes. Wir haben diese geheimnisvolle Kraft kennengelernt in der Bildtelegraphie, wir sehen sie etwa bei den neuen Rolltreppen moderner Bahnhöfe. Diese Treppen rollen nur dann, wenn man sie betritt, weil man dabei in den Kreis unsichtbarer Strahlen kommt, die von einer Seelenzelle ausgehen. In den Vereinigten Staaten hat man nun mit Hilfe der lichtelektrischen Anlagen eine Reihe praktischer Erfindungen verwirklicht, die wie moderne Zauberei wirken. So besitzt jetzt eine Newyorker Bibliothek eine automatische Zählvorrichtung, die jeden Besucher registriert, sobald er beim Eintreten einen lichtelektrischen Strahl passiert. Den Höhepunkt derartiger „Zaubereien" stellt aber wohl eine Vorrichtung am Postamt in High Point, in dem amerikanischen Staat Nord-Carolina dar. Wenn die Sonne auf der Fassade liegt, so werden die Jalousien ausgelöst, und gleiten selbsttätig herab! Verschwindet die Sonne etwa hinter Wolken, so gehen die Jalousien ebenso automatisch wieder in die Höhe. Wie man sich denken kann, staute sich die ganze Einwohnerschaft von High Point vor dem Postamt, um das Wunder zu bestaunen — aber sehr bald war das Interesse verschwunden, der Zauber des Geheimnisvollen hält heute nicht lange vor; ein Wunder, das sozusagen fahrplanmäßig funktioniert wird zu einer Selbstverständlichkeit. Man wundert sich erst wieder, wenn es einmal nicht mehr funktioniert.

„Soll der neue Staat ein christlicher sein, und die katholische Kirche darin ihre Freiheit genießen, so wird sie auch berechtigt sein müssen,

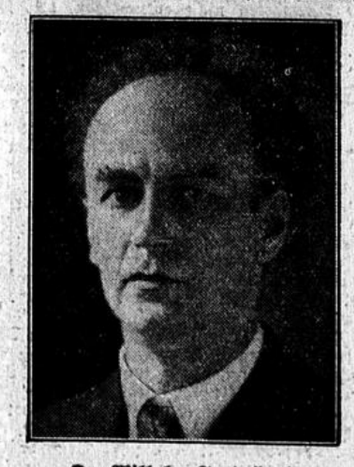
eine katholische Presse

zu besitzen. Wir meinen damit jene, die mit den Tagesbotschaften den katholischen Geist in die Seelen ihrer Leser leitet und die Ereignisse des Menschenlebens und Weltgeschehens am Maßstab des Christentums mißt und im Spiegel der Ewigkeit beschaut.

Die Kirche kann auf dieses modernste Seelsorgemittel auf keinen Fall verzichten und muß für sie jenes Maß von Freiheit verlangen, das ihre segensreiche Wirksamkeit ermöglicht, wenn sie nicht wahrnehmen will, daß sich die im gottesdienstlichen Leben gesammelten und in den katholischen Organisationen vertieften Kenntnisse und Entschließungen in der Flut einer religiös unbestimmten Tagespresse verwässern. Gerade die katholische Presse hat sich immer und überall als staatserhaltend erwiesen, weil sie jene Grundsätze ihrer Leserwelt vermittelt, die die Eingliederung in das Staatsganze und die willige Unterwerfung unter die rechtmäßige Obrigkeit verlangen."

Aus dem neuen Hirtenbrief der deutschen Bischöfe.

Der Erste Staatskapellmeister Deutschlands.



Dr. Wilhelm Furtwängler,
der an der Berliner Staatsoper bisher nur als Gast wirkte, tritt mit Beginn der neuen Spielzeit als Erster Staatskapellmeister fest in den Verband der Berliner Staatsoper ein und ist für diese Stellung für die Dauer von fünf Jahren verpflichtet worden.

Vorhersage für Dienstag:

Ueberwiegend wolkig mit langsamem Temperaturanstieg. Noch einzelne Regenschauer. Schwache südöstliche Winde. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Wechselnde Bewölkung. Weiterer Temperaturanstieg.

Für treue Sammler

Für 50 Bilder »Zeppelin-Weltfahrten«, die Sie doppelt haben, erhalten Sie eine Serie von 6 echten Bromsilber-Großaufnahmen · Insgesamt werden 4 Serien und zwar die 24 schönsten Motive dieser Sammlung ausgegeben



Die 4 Serien sind in allen Tausch-Zentralen ausgestellt und werden dort auch kostenlos getauscht. Außerdem versendet die Bilderstelle Lohse, Dresden A 24, die Serien gegen portofreie Einsendung von je 50 Zeppelin-Bildern oder 100 Zeppelin-Gutscheinen. Wir bitten um Angabe, welche Serie gewünscht wird, da andernfalls stets Serie Nr. 1 gesandt wird.

Zeppelin-Fotos 11 x 16 cm

B. d. Rk. 13/1433

Philipp von der Recke und die Könige von Preußen.

Aus dem Briefwechsel eines westfälischen Grafen.

Graf Philipp von der Recke-Volmarstein gehörte zu jenen Vertretrn des Adels, die weniger auf ihre Vorrechte als auf ihre Pflichten bedacht waren, die ihnen die Verbundenheit mit Volk und Staat auferlegte. Von wahrer Frömmigkeit erfüllt, war er seinen Mitmenschen, vor allem den Armen und Bedrängten stets ein Helfer und Berater. Seine Wiege stand in Westfalen, in Stockhausen bei Minden, wo er am 17. August 1751 geboren wurde. 1766 trat er in ein Garderegiment ein und machte als Leutnant unter Friedrich dem Großen den letzten unblutigen Feldzug im bayrischen Erbfolgekrieg mit. Schon 1779 war er entschlossen, dem Soldatenleben zu entsagen. Friedrich der Große aber genehmigte seinen Abschied nicht, sondern wies ihn, als er aus angeblichen Gesundheitsrücksichten beim Regimentsappell den König um seine Entlassung bat, mit den Worten ab: „Ach wo ist er denn krank?“ Er will nur nach Hause marschieren! Reit er nur wieder auf seinen Posten.“

1780 gelang es ihm jedoch, seinen Abschied zu erhalten. Nachdem er eine Reise durch Italien gemacht, zog er zu seinem Bruder nach Stockhausen, wo er bis 1784 blieb. Hier besuchte er gern die Schulen der Umgebung und erteilte Lehrern und Schülern vielfache Anregung, verschaffte ihnen Lehrmittel und gewährte ihnen mancherlei Unterstützung. Die erzieherische Tätigkeit war von jeher die Lieblingsbeschäftigung dieses edlen Menschenfreundes. Seine ganze Liebe blieb daher auch bis zum Ende seines langen gesegneten Lebens dem Schulwesen zugewandt. 1784 erwarb er Schloß Overdyck bei Bochum. Die von ihm 1789 zu Hund-Hamm bei Oberdyck gegründete Schule nebst Lehrerseminar blühte besonders um 1795 und erwies sich als eine nach allen Seiten Segen verbreitende Einrichtung, bis sie 1806 von den Franzosen aufgehoben wurde. Ganz im Geiste des edelmütigen Vaters wirkte sein noch bedeutenderer Sohn Adelbert, der 1819 die vom Vater errichtete Hundhammer Schule wieder eröffnete, als Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder. 1822 verlegte er sie nach Düsseltal bei Düsseldorf. Hier starb Philipp am 15. März 1840 in seinem 89. Lebensjahre. Auf dem Friedhof zu Herne fand er seine letzte Ruhestätte. 1817 hatte ihn König Friedrich Wilhelm 3. in den preußischen Grafenstand erhoben und ihm den Namen von der Recke-Volmarstein verliehen. Gleichzeitig erhielt er vom König auch die 1324 in grafschaft-märkischen, dann in preußischen Besitz gelangte Burgruine Volmarstein zurück.

Von der Reckes vielfache Bemühungen zur Hebung des Volksschulwesens in der Grafschaft Mark erfreuten sich der lebhaften Unterstützung der von ihm gegründeten „Gesellschaft der Freunde der Lehrer und Kinder“, zu der sich die Philantropen der Grafschaft Mark, Edelleute, Geistliche und Lehrer zusammenschlossen. Leider fand er bei der Regierung in Berlin nicht das rechte Verständnis. Sie war gegen Vorschläge der Männer in den westlichen Provinzen meist mißtrauisch und sah in ihnen nur „Besserwisser“, wie sie ja auch die „westfälischen Ansichten“ des Freiherrn vom Stein nicht schätzten.

Aber mit der seinem Stamme eigenen Zähigkeit hat Philipp von der Recke trotz mancher Abweisungen, die er durch die Regierung erfuhr, sich nicht abschrecken lassen, seine Pläne und Wünsche der Verwirklichung näher zu bringen. Er glaubte sie nicht besser geborgen, als wenn er sie an höchster Stelle, nämlich dem König selbst vorlegte. Das zeigt uns sein von 1786 bis 1824 erhaltener, meist mit den Königen Friedrich Wilhelm 2. und 3. geführter Briefwechsel, der bisher nicht veröffentlicht worden ist.

Die an den Berliner Hof gerichteten Briefe sind nur zum Teil vorhanden. Aber ihr Inhalt läßt sich aus den darauf erteilten Antworten meistens erschließen. Die mannigfach gearteten Vorschläge des getreuen Vasallen mochten dem König manchmal kleinlich und lästig erscheinen. Aber der besorgte Vaterlandsfreund greift kühn auch in politische Fragen ein und läßt sich durch gelegentliche kühle Antworten nicht entmutigen, den König zu warnen und zu ermahnen, wenn Pflicht und Gewissen ihn antreiben.

Der erste Brief vom 10. November 1786 trägt einen schwarzen Rand als Kennzeichen des Trauerjahres des am 17. August verstorbenen Königs Friedrichs des Großen. Von der Recke hatte wohl vorgeschlagen der König möge den bekannten Dichter „Vater“ Gleim auffordern, zu seiner Thronbesteigung einen Hymnus zu verfassen. Darauf schreibt der König: „Werter, lieber Getreuer! Will der gute Gleim als ein zweiter Pindarus dergleichen Lieder, wie Ihr in Eurer Vorstellung vom 28. Oktober antragt, verfertigen, so wird es mir zu gnädigem Wohlgefallen gereichen. Ihm aber solches ausdrücklich bey seinem Alter und Geschäften aufzugeben, kann sich nicht wohl entschließen Euer gnädiger König Wilhelm.“

Der nächste Brief vom 12. August 1797 läßt den Inhalt der Eingabe im einzelnen nicht erkennen. Der Verfasser wird gelobt als ein Mann, „der um das Wohl seines Vaterlandes und seiner Mitmenschen besorgt ist.“ Von der Reckes „Reflektionen“ werden als „gegründet und wichtig“ bezeichnet und sollen berücksichtigt werden.

Am 13. Januar 1798 dankt König Friedrich Wilhelm für den ihm zur Thronbesteigung dargebrachten Glückwunsch, „den Ihr als Vorsteher einer zur Verbesserung des Schulwesens auf dem platten Lande in Overdyck bestehenden Gesellschaft mittelst Schreiben vom 8. Januar Mir darbringen wollen.“

Der 1795 zwischen Preußen und Frankreich geschlossene Baseler Friede erfüllte manches Patriotenherz, zumal hier im Westen mit banger Sorge, weil man ein Einströmen revolutionärer Ideen fürchtete und überhaupt den Franzosen mißtraute. So schreibt Philipp am 11. August 1798 an den König: „Hier, wo man die drückenden Bande kennt, welche die Franzosen den unglücklichen Menschen anlegen, welche ihrer Botmäßigkeit unterworfen werden, ist gewiß der Abscheu gegen sie so groß wie allgemein. Aber weiterhin könnten doch ihre Vorspiegelungen Eingang finden, um so eher: da den Zeitungsschreibern strenge geboten ist, ihre Handlungsart zu verschweigen“. Zwar seien selbst hohe Staatsbeamte des Königs der Ansicht, Schweigen sei besser als Widerrede, aber wenn man immer die Verächtlichmachung der Fürste hinnehme, würden schließlich ihre Gegner recht bekommen und die Stellung der Fürsten erschüttert werden. Höchst originell bezieht sich von der Recke nun auf eine Aeußerung des Königs, daß die Akademie der Wissenschaften mehr praktische, auf das Wohl der Untertanen bezügliche Fragen erörtern müsse, und legt vier Preisaufgaben für die Akademie vor, die beweisen sollen, daß ein königstreues Volk am glücklichsten ist und die Störer der öffentlichen Ruhe keine Gnade verdienen. Das Antwortschreiben des Königs vom 22. August 1798 bemerkt nur, daß aus dem Vorschlage von der Reckes die reinste Vaterlandsliebe hervorblicke!

Kühler ist die Antwort des Königs auf das Schreiben vom 14. November 1798. Ein Vertreter der französischen Republik ist in Berlin am Hofe erschienen (wer, wird nicht gesagt, aber er gehört zu jenen, die für die Hinrichtung Ludwigs 16. stimmten), der das Leben des Königs zu bedrohen scheint. Schon am 11. November hatte sich Philipp von der Recke an den Obersten von Zastrow gewandt, der als Generaladjutant zum Kabinett des Königs gehörte, und ihm noch ausführlicher geschildert, welch bösen Gerüchte über einen Anschlag auf das Leben des Königs im Umlauf seien. „Ich begreife nicht, so schreibt er, wie man mit den Leuten, einen Frieden (gemeint ist der Baseler von 1795) zu schließen gedenken konnte — — sich von ihnen Versprechungen wolte geben lassen; Sie, die längst erklärt hatten, daß sie keinen Traktat für verbindlich achten und nach unzähligen anderen Beweisen auch uns, dem Kaiser und dem Reiche, die Zusagen brechen, Welche, sobald es mit der Gewalt nicht recht will, zur Hinterlist, bis zum nächsten und günstigern Augenblick übergehn.“ — „Vergessen muß man nicht, daß des schlechten Gesindels aller Orten nicht wenig ist und der Neid auf höherer Klassen allgemein. Was ich in Rücksicht der Stimmung jenseit Rheines in meinem letztern Schreiben zu erwähnen die Ehre hatte, hat sich doch bewahrheitet. Welcher Zeitpunkt könte günstiger sein, Millionen von Menschen vom Elende zu retten? Denn in Holland schmachtet Alles nach der Erlösung und die jenseitigen Provinzen sind doch noch wohl eines Heereszuges werth.“

Ohne Zweifel hat von der Recke die Stimmung, die damals weite Kreise hier im Westen ergriffen hatte, aber auch die politische Lage richtig gekennzeichnet. Freilich wußte auch Zastrow den besorgten Freiherrn damit zu trösten, daß die „angeführten beunruhigenden Gerüchte“ völlig unbegründet seien. Gleichwohl fügt er hinzu: was die übrigen Bemerkungen betreffe, „so kann ich der Feder darüber nichts anvertrauen.“

„Wie sehr haben sich die Umstände seit Napoleons Sieg (1805) für die gebildete Welt verschlimmert!“ So schreibt von der Recke im Februar 1799 an den Obersten von Zastrow. Er beklagt es, daß man den rechten Augenblick gegen Frankreich verpaßt habe. „Der Geist der Nation ist gelähmt, das baare Geld immer mehr aus Teutschland gezogen und die Mittel von Stunde zu Stunde vermindert. Der Feind nützt jeden günstigen Augenblick, die zu unterjochenden Völker lassen jeden derselben ungenutzt dahin!“

Philipp von der Recke war aber kein verbissener Franzosenfeind. Wie seine Fürsprache (1799) für die Grafen la Motte beweist. Aber der König wollte keinen Franzosen mehr in der Armee anstellen. Im übrigen müsse man sich, meint Zastrow, in die Zeit fügen und dafür sorgen, daß die Wohlfahrt des Vaterlandes erhalten bleibe. Der König hielt unentwegt fest an seiner Neutralität.

Im Sommer übersendet von der Recke dem preußischen König und dem Deutschen Kaiser die Uebersetzung einer Schrift, die die Greueltaten der französischen Machthaber schildert. Er wünscht, daß „das teutsche Reich unter dem glorwürigen Scepter Eurer Kaiserlichen Majestät im frohen Genuß eines rühmlichen Friedens lange Allerhöchst dero Bemühungen zu dessen Ruhe segnete und verehrte.“

Von der Höhe der Politik steigt dann wieder in das Leben des praktischen Alltags hinab. 1803 schlägt er dem König vor, in den Garnisonen Bäder für die Soldaten und die geringen Volksklassen anzulegen, was dem König aber nicht nur kostspielig, sondern auch sonst beschwerlich erscheint. Weitere Vorschläge (so 1804) betreffen die besserer Verpflegung und die religiöse Unterweisung der Soldaten. Aber der König lehnt den Vorwurf ab, daß die religiöse Gleichgültigkeit vom Militär selbst herrühre. Von besonderen Interesse ist es, wenn von der Recke 1803 um die Dispensation der (infolge der Säkularisation) „entlassenen“ Klostergeistlichen von ihren Gelübden beim König vorstellig wird und auf Abschaffung der zu vielen katholischen Feiertage dringt! (In letzter Hinsicht hatte z. B. die Aebtissin des katholischen Stifts Essen damals tatsächlich Einschränkungen vorgenommen.) Der König erklärt in beiden Fällen, daß er außerstande sei, von sich aus etwas zu unternehmen. Im Jahre 1819 legte von der Recke für zwei verurteilte Polizeiagenten Fürsprache ein, die der König zu berücksichtigen verspricht. Doch lehnt dieser es 1823 ab, die Justizbehörde besonders auf die Unverbrüchlichkeit des Eides aufmerksam zu machen, weil er darin den Versuch des Antragstellers erblickt, den von der französischen Regierung aufgehobenen früheren Lehensverband wieder ins Leben zu rufen (das Geschlecht von der Recke-Volmarstein besaß bis dahin in Westfalen eine große Anzahl Lehnsgüter). Weitere Wünsche und Vorschläge des Grafen, die das kirchliche Gebiet betrafen, überwies der König seinem Minister, dem Freiherrn von Altenstein, mit dem von der Recke aber schon vorher in brieflichem Gedankenaustausch gestanden hatte. In seinem Schreiben an den König vom 4. Oktober 1824 berührt er das Bibellesen in der katholischen Kirche und die Stellungnahme der Düsseldorfer (katholischen) Geistlichkeit gegen seinen Sohn Adalbert. Er möchte „die armen Menschen von Rom ab und zum Herrn des Lebens“ leiten. Aber hierauf ließ sich der König nicht ein und übergab das Schreiben an Altenstein. Dem Minister von Altenstein hat der Graf mehrfach vertrauliche Mitteilungen gemacht, so am 2. April 1819, ohne daß wir wüßten, worauf sich diese Mitteilungen bezogen. Altenstein verspricht natürlich, von ihnen überall den besten Gebrauch zu machen. Deutlicher sehen wir, wie stark von der Recke an allen kirchlich-politischen Dingen interessiert war, aus Altensteins Antwort vom 21. August 1819. Sie betrifft damals im Vordergunde stehende katholische Persönlichkeiten, nämlich Sailer und Schmedding. Johann Michael Sailer war 1818 zum Erzbischof von Köln ausersehen, wurde aber von der Kurie nicht bestätigt; er starb 1832 als Bischof von Regensburg. Der streng katholische Geheimrat Schmedding war der Vertraute Altensteins. — „Uebrigens irren Euer Hochwohlgeboren sehr, schreibt Altenstein, wenn Sie Glauben, daß Herr Schmedding einen vorzüglichen Werth auf Sailer setze. Ich glaube beide genau zu kennen und bin überzeugt, daß sie ganz verschiedene Richtungen haben. Von Sailers Berufung ist überdem in diesem Augenblick gar nicht die Rede.“ Weiter meint er, die katholischen Angelegenheiten würden nicht eher zur Ruhe kommen, bis die Kirchenverfassung neu geregelt sei, was ja dann 1821 geschah.

Schon am 9. September 1819 wandte sich von der Recke wieder an den Minister. Sein Vorschlag betraf diesmal die evangelischen Studenten, zumal die Theologen. Altenstein antwortet am 14. Oktober: „Nach allen Nachrichten hat sich zwar das rohe Wesen der Studenten und namentlich der Theologen sehr vermindert, so daß sich nicht leugnen läßt, daß ungleich mehr Sittlichkeit als früher herrscht. Allein, wie es immer zu geschehen pflegt, haben sich dagegen andere Fehler eingeschlichen. Indessen pflichte ich Ihnen vollkommen bei, daß es ratsam sein würde, für die Studierenden der Theologie noch eine strengere Absonderung nach Art der katholischen Seminare zu bewirken. Ich werde auch auf die Ausführung bedacht sein. Allein es erfordert sehr viel; einer solchen Einrichtung die nötige Ausdehnung zu geben.„ Er fährt fort: „Ihrem Urteil in Beziehung auf das akademische Leben der Jünglinge überhaupt trete ich zwar bei und bin ganz mit Ihnen einverstanden, daß die Universitäten eine strenge Aufsicht erfordern, allein in ganz anderer Beziehung als bloß wegen besserer Zucht und Ordnung unter den Studierenden, die grade jetzt gewiß größer ist als seit der Einrichtung von Universitäten. Es ist kaum glaublich, wie wenig eigentliche Exzesse vorkommen und wie unbedeutend solche gegen sonst sind. Allein grade diese Haltung der jungen Leute, ihre strengere Sittlichkeit und Entsagungen, ihre Religiosität und ihr Fleiß, geben ihnen einen Dünkel und ein Selbstgefühl gegen die, denen dieses fehlt, welche in den Folgen wieder bedenklich werden und dem sich bloß durch Lehre, nicht durch etwas Aeußeres beikommen läßt. Deshalb wird die Leitung und die Beurteilung der Universitäten immer schwieriger. Ihr Vorschlag, die Studierenden während der Universitätsjahre ihrer Militärpflicht genügen zu lassen, kommt hier schon rücksichtlich des Militärdienstjahres zur Ausführung. Allein es ist ein äußeres Mittel, welches weit entfernt, die erwartete Wirkung hervorzubringen, nur die Idee nährt, daß sie nicht mehr Schüler, sondern schon Staatsbürger seien und ihnen als solchen eine bedeutende Stimme zustehe.“

Beide Männer sind also im Gegensatz zu unserer heutigen Einstellung der Ansicht, daß die akademische Jugend in strengere Zucht genommen werden müsse. Bei der Anerkennung, die der Minister für die Tugenden der Studenten aufbringt, erscheint uns das nicht recht begreiflich. Es ist eben die überstrenge Auffassung jener Jahre, wie sie in den Karlsbader Beschlüssen vom August 1819 zum Ausdruck kam.

Dem Minister von Altenstein stand Wilhelm von Humboldt — allerdings ein Gegner der Karlsbader Beschlüsse — nahe, der damals ein besonderes Ministerium für ständische und kommunale Angelegenheiten erhielt. Auch an ihn hat sich damals Philipp von der Recke gewandt. Seine Wünsche betrafen wohl die gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse, deren weitere Gestaltung für einen Gutsherrn wie von der Recke von größter Bedeutung waren.

Leider konnte Humboldt dem Fragesteller nicht dienen, da diese Dinge nicht in seinen Amtsbereich gehörten. Er weiß ihn aber (in seiner Antwort aus Frankfurt, 28. März 1819) mit einem fein geprägten Satze zu trösten, der den Schwung und die Weite dieses staatsmännischen Geistes erfühlen läßt: „Wenn landständische Behörden erst in gehörige Wirksamkeit getreten sein werden, werden alle Collisionen die zwischen einzuführenden wohltätigen neuen Einrichtungen und vorhandenen Verhältnissen entstehen können, sich überall leichter und mit größerer Zufriedenheit für die Beteiligten lösen lassen; so sehr die möglichste Rücksicht auf solche provinzielle und lokale Verhältnisse schon an sich in den oft ausgesprochenen Maximen der obersten Verwaltung liegt.“

Die Briefe Philipp von der Reckes zeigen uns einen Mann, dessen Haltung von nationalen und sozialen Ideen bestimmt wird, der nicht schmeichlerisch sich nach oben wendet, sondern in Fühlung mit den Führern und mit den Besten das Wohl seines Volkes erstrebt, der auch, milde zwar in der Form, aber in unerschütterlicher Sachlichkeit, die Opposition nicht scheut. Aber seine Opposition, vor allem gegen die franzosenfreundliche Politik der preußischen Regierung, ist die Opposition eines streng konservativen, christlich-evangelischen Edelmannes. Sie war also keineswegs auf katholische Kreise beschränkt, wie wohl liberalistische Geschichtsschreiber im 19. Jahrhundert verallgemeinernd behauptet haben.

Aus Westdeutschland.

Durch eigene Schuld tödlich verunglückt.

y **Datteln**, 11. Juni.

Die unselige Motorradraserei forderte hier wiederum ein Menschenleben. An der Kreuzung Peveling- und Martin-Luther-Straße fuhr der Motorradfahrer Gladt einem herankommenden Lastkraftwagen mit voller Wucht in die Flanke. Gladt erlitt bei dem Sturz schwere innere und äußere Verletzungen Blutungen und einen Nierenriß, die seine Ueberführung aus dem Krankenhaus Datteln in das Brüderkrankenhaus Dortmund erforderlich machte. G. ist nach überstandener schwerer Operation infolge des hohen Blutverlustes gestorben. Die Schuld an dem Unfall soll ihn selbst treffen, da er in übermäßig schnellem Tempo gefahren ist.

Ehemaliger Oberbürgermeister einem Unglücksfall zum Opfer gefallen.

TU **Witten**, 12. Juni.

Der ehemalige Oberbürgermeister von Witten, Laue, der am Montag von der Jagd zurückgekehrt war, ist einem tödlichen Unglücksfall zum Opfer gefallen. Als er in seiner Wohnung mit der Reinigung seines Jagdgewehrs beschäftigt war, ging plötzlich ein Schuß los, der ihn auf der Stelle tötete. Gegen ihn war in der vergangenen Woche wegen der aufgedeckten Korruption bei der Städtischen Sparkasse in Witten ein Dienststrafverfahren eingeleitet worden.

Ausflüglerauto rast gegen einen Baum.

hl **Altenhundem**, 12. Juni.

Am Sonntag morgen gegen 5 Uhr fuhr ein vollbesetzter Lieferwagen aus Fredeburg, der von dem Sauerländischen Gebirgsfest in Lüdenscheid kam und sich auf dem Heimwege befand, auf der Meggenerstraße gegen einen Straßenbaum. Drei wurden erheblich verletzt, sodaß sie Aufnahme im St. Josefs-Hospital in Altenhundem finden mußten. Der Wagen wurde stark beschädigt und mußte untergestellt werden.

Von Zollbeamten erschossen.

w **Straelen** (Niederrhein), 12. Juni.

In der Nähe von Straelen stießen Zollbeamte auf einen seit langem gesuchten Schmuggler. Dieser versuchte, in einen nahen Wald zu entkommen, und beachtete auch die Haltrufe und Schreckschüsse des ihn mit einem Fahrrad verfolgenden Beamten nicht. Darauf schoß der Beamte scharf und traf den Schmuggler, einen 21-jährigen arbeitslosen Bergmann aus Kevelaer, tödlich. An Schmuggelgut trug der Erschossene verhältnismäßig geringe Mengen bei sich.

Das Vermögen des Christlichen Metallarbeiterverbandes sichergestellt.

¶ **Duisburg**, 11. Juni.

Die Wochenschrift des Christlichen Metallarbeiterverbandes veröffentlicht folgende Erklärung:

Die Bekanntgabe von Verfehlungen in der Kassenführung der Zentrale des Christlichen Metallarbeiterverbandes Deutschlands hat zum Teil zu Rückschlüssen und Vermutungen geführt, die nicht den Tatsachen entsprechen. Ein größerer Schaden der gewerkschaftlichen Einrichtungen ist nicht nur durch die Beauftragten der Deutschen Arbeitsfront verhindert worden, sondern das Verbandsvermögen in Höhe von etwa 5 Millionen ℳ ist durchaus sichergestellt. Die vornehmste Aufgabe der Deutschen Arbeitsfront wird es sein, für die Erhaltung des Verbandsvermögens wie auch den Schutz der Mitgliederrechte Sorge zu tragen. Pflicht der Mitgliedschaft ist es aber, nun mit ganzer Hingabe am sozialen Neuaufbau mitzuarbeiten. Nur so und nicht anders sichern sich die Mitglieder, abgesehen von ideellen Beweggründen, ihre Rechte und ihren wirtschaftlichen Schutz. Der Fortbestand des Christlichen Metallarbeiterverbandes und seiner gesamten Einrichtungen ist außer seiner günstigen Vermögenslage dadurch gesichert, daß er in der Deutschen Arbeitsfront den Grundstock der Fachgruppe „Metallarbeiter“ mitbilden wird. Der Beauftragte der Deutschen Arbeitsfront: Dreikhausen.

Die größte Elektrodenpresse der Welt fertiggestellt.

Eine Großtat der deutchen Industrie.

:: **Duisburg**, 12. Juni.

Nach langen und schwierigen Vorarbeiten hat die Hydraulik GmbH. Duisburg jetzt die größte Elektrodenpresse der Welt fertiggestellt. Mit einem Preßdruck von annähernd 10 000 Tonneen liegt die Druckleistung dieser Presse um fast 30 Prozent höher als die der größten bis heute gebauten Pressen dieser Art. Das gesamte Gewicht beträgt etwa 1 000 000 Kilogramm, d. h. 100 Eisenbahnwagen von je 10 Tonnen Tragkraft. Die neugebaute Maschine ist für Rußland bestimmt und dient dazu, die großen Kohle-Elektroden für Stahlschmelzöfen allergrößten Ausmaßes herzustellen. Durch die Ausnutzung der Wasserkraft des Dnjepr werden riesige Elektrizitätsmengen gewonnen, die zum Betrieb der Stahlschmelzöfen Verwendung finden.

Gefährlicher Sturz bei einem Kraftradrennen.

w **Düsseldorf**, 12. Juni.

Bei dem Berg- und Flachrennen des Automobilclubs des Saargebiets am Sonntag geriet der Motorradfahrer Marcinkowski-Düsseldorf in einer Kurve aus der Bahn und fuhr in das Publikum. Vier Personen wurden schwer und drei leicht verletzt. In derselben Kurve wurde der Motorradfahrer Iershansen aus Nancy von seiner Maschine aus der Bahn getragen. Er prallte gegen ein eisernes Geländer und mußte mit schweren Quetschungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Gründung eines Reichskolonialbundes.

CNB **Frankfurt/Main**, 11. Juni.

Die in der kolonialen Reichsarbeitsgemeinschaft zusammengeschlossenen Verbände veranstalteten unter dem Vorsitz des Generalgouverneurs Dr. Schnee ihre Mitgliederversammlung. Es wurde einstimmig die Errichtung eines Reichskolonialbundes beschlossen, dem alle bisher der kolonialen Reichsarbeitsgemeinschaft angehörigen Kolonial- und kolonialinteressierten Verbände angehören. Präsident des Reichskolonialbundes ist der jeweilige Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft, zu seine stellvertretenden Präsidenten ernennt. Neben Gouverneur Dr. Schnee werden in Zukunft Reichsstatthalter Ritter von Epp und Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg das Präsidium des Reichskolonialbundes bilden. Die Führung der Kolonialpolitik liegt in Zukunft ausschließlich bei dem Präsidenten. Ihm steht ein ständiger Arbeitsausschuß zur Seite. Entsprechend dem Zusammenschluß der Kolonialverbände im Reichskolonialbund sollen auch die örtlichen Abteilungen und Vereine unter dem Namen „Ortsverband des Reichskolonialbundes“ zusammengeschlossen werden.

Kommunistische Versammlung ausgehoben.

w **Lüneburg**, 12. Juni.

Eine geheime kommunistische Versammlung wurde am Sonntag bei Reppenstadt von Polizei und Hilfspolizei ausgehoben. 17 Personen, darunter eine russische Studentin, wurden festgenommen.

*

)(**Köln**, 12. Juni. **Die Kölner Fronleichnamsprozession im Rundfunk.** Auch in diesem Jahr hat Prälat Marschal ein Hörbild von der Kölner Fronleichnamsprozession für eine Rundfunkübertragung zusammengestellt. In diesem Jahre hört man zu den Klängen von der Kölner Fronleichnamsprozession auch die der altberühmten Mülheimer Gottesbracht. Diese Stunde wird am Nachmittag des Fronleichnamstages, am 15. Juni von 17,30 bis 18,30 Uhr gegeben.

Ein neuer Ortsmünzfernsprecher.

Gemeinschaftsanschluß für mehrere Teilnehmer.

Die Nachrichtenstelle des Reichspostministeriums teilt mit: In Gaststätten, Pensionen, Klubhäusern usw. besteht das Bedürfnis, für den Sprechverkehr der Gäste einen Münzfernsprecher bereitzustellen, damit die Entrichtung der Gebühren zwangsläufig ohne dauernde Ueberwachung des Sprechapparates gesichert ist. Der Anbringung von Münzfernsprechern in solchen Betrieben konnte die Deutsche Reichspost bisher aus technischen und wirtschaftlichen Gründen nur stattgeben, wenn der Inhaber der Gaststätten usw. die Gewähr für einen hohen abgehenden Ortsgesprächverkehr übernahm. Für den ankommenden Verkehr waren solche Anschlüsse nur beschränkt verwendbar.

Jetzt ist ein neuer Münzfernsprecher entwickelt worden, der bei Hauptstellen, die an eine Vermittlungsstelle mit Selbstanschlußbetrieb herangeführt sind, statt des gewöhnlichen Sprechapparates oder neben ihm als zweiter Apparat aufgestellt und auch in ankommender Richtung unbeschränkt benutzt werden kann. Bei Anschlüssen, die noch an ein Handamt angeschlossen sind, ist er allerdings aus technischen Gründen nicht verwendbar.

Das Merkmal des neuen Münzfernsprechers ist eine besondere Schaltvorrichtung an der Nummernscheibe, die verhindert, daß das Schnellamt und das Fernamt gewählt werden kann. Es können also nur Ortsgesprächsverbindungen nach Einwerfen von 10 Pf. hergestellt werden: daher auch der Name Ortsmünzfernsprecher. In ankommender Richtung können Ortsgespräche, Schnellgespräche und Ferngespräche wie bei einem gewöhnlichen Sprechapparat geführt werden. Mit Hilfe eines mit dem Apparat gelieferten Schaltschlüssels läßt sich die Sperre der Nummernscheibe vorübergehend aufheben, so daß mit Wissen und Willen des Teilnehmers der Münzfernsprecher auch zu Schnellgesprächen und Ferngesprächen benutzt werden kann; auch können dann Ortsverbindungen ohne Einwerfen der Gebühr hergestellt werden. Ein Anschluß mit Ortsmünzfernsprecher bietet dem Teilnehmer also dieselben Sprechmöglichkeiten wie ein Anschluß mit gewöhnlichem Apparat. Fremde dagegen können nur Ortsgespräche gegen vorherige Zahlung des Gebührenbetrages führen und müssen zur Anmeldung von Fern- und Schnellgesprächen die Zustimmung des Anschlußinhabers einholen.

Der Ortsmünzfernsprecher ist keine öffentliche Sprechstelle, sondern wird als Sonderapparat für Teilnehmersprechstellen geliefert. Bei einem Hauptanschluß wird für den Ortsmünzfernsprecher ein einmaliger Zuschlag von 20 Mark und zu der monatlichen Grundgebühr ein Zuschlag von 1,70 Mark erhoben. Gegenüber einer öffentlichen Sprechstelle mit Münzfernsprecher hat der Teilnehmer den Vorteil, daß er keine Mindesteinnahme zu gewährleisten braucht, die wegen der hohen Kosten des für öffentliche Sprechstellen bestimmten großen Münzfernsprechers künftig monatlich 40 Mark beträgt. Für eine Nebenstelle mit Ortsmünzfernsprecher beträgt der Apparatbeitrag 35 Mark und die monatliche Gebühr 2,70 Mark. Den Geldbehälter leert der Teilnehmer selbst; die Gesprächsgebühren werden ihm in der üblichen Weise monatlich in Rechnung gestellt.

Da der Ortsmünzfernsprecher den ankommenden Verkehr hat, eignet er sich auch als Gemeinschaftsanschluß für die Bewohner eines Hauses oder Häuserblocks. Der abgehende Sprechverkehr bedarf keiner Beaufsichtigung; ankommende Verbindungen werden vom Hauswart oder einem anderen Hausbewohner entgegengenommen. Werden zum schnelleren Herbeirufen Klingelleitungen nach den Wohnungen regelmäßiger Mitbenutzer angelegt, so trägt die Deutsche Reichspost diese Mitbenutzer auf Wunsch gegen die üblichen Gebühren in das amtliche Fernsprechbuch ein. Die Hausbewohner verfügen dann also über einen billigen und nahezu vollwertigen Fernsprechanschluß, der auch für die Deutsche Reichspost wirtschaftlicher ist, als wenn mehrere wenig benutzte Einzelanschlüsse eingerichtet werden, die das Vielfache der Kosten des gemeinsamen Anschlusses erfordern würden.